

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1908**

110 (12.5.1908)

# Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

**Redaktion und Expedition:**  
Luisenstraße 24.  
Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 3144.  
Sprechstunde der Redaktion: 12—1/2 Uhr.  
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

**Inserate:** Die einseitige, kleine Zeile oder deren Raum 20 Pf. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 Uhr.

**Druck und Verlag:**  
Verlagsdruckerei Ged & Co., Karlsruhe.

**Verantwortlich für den politischen Teil, für Residenz, Beste Post, Feuilleton und Unterh.-Beilage: H. Weißmann; für den übrigen Inhalt: Herm. Kadel.**

**Für den Inseratenteil verantwortlich:**  
Karl Ziegler in Karlsruhe.

## Uns gibts keinen Terrorismus.

In diesen Worten suchte der Zentrumsabgeordnete vor zwei Monaten die Fälle von Terrorismus in den christlichen Gewerkschaften organisiert abzutun, welche Genosse Abg. Ged im badischen Landtag vorbragte. Bei uns gibts das nicht! So argumentierte Herr Velzer, der Kämpfer für Wahrheit und Recht, vorbehalten war, sein wichtiges Amt zur Vertretung der Arbeiter zu mißbrauchen. Wie wenig der Mann berufen war, den sogenannten christlichen Terrorismus abzuleugnen, das soll das nachfolgende beweisen. Sein Verfasser ist ein Mann, der nicht wie Herr Velzer den Christlichen in die Kategorie hat: Herr Fr. Eisele, früherer Sekretär des badischen Eisenbahnerverbandes und Mitglied des Verbandsorgans: „Der badische Eisenbahner“.

Seine Amtszeit bis zum Oktober 1907. Wenn man nun mit Teil seiner Klagen auf persönliche Verärgerungen führen muß, so bleibt immer noch genug dessen, das man gemein als Terrorismus bezeichnet. Das ist an die „verehrl. Herren Obmänner des badischen Eisenbahnerverbandes“ gerichtet und lautet also: Eine Erklärung zur Amtsniederlegung als Gründer und langjähriger Sekretär des bad. Eisenbahner-Verbandes, wurde bei meinem Ausscheiden von vielen Seiten des Badenens mit mir erwartet. Sehr zahlreich sind solche Anfragen, die zur Zeit, zum zehnjährigen Bestehen des Verbandes, ging stets von dem Grundsatze aus, zu schweigen; habe ich gehalten. Weder in der Presse, noch bei den Kollegen habe ich mich je geäußert, weil ich der Meinung bin, jeder Hinsicht nur das Beste für die Angehörigen des Verbandes erstrebt zu haben, obwohl es mir an Gelegenheiten nicht fehlte.

Mit meiner „Bescheidenheit“ habe ich jedoch schlechte Erfahrungen gemacht, sowohl jetzt, als auch früher, der ich meine Empörung zu danken habe. Mein stilles Abgehen, als auch die Verdrängung meiner Persönlichkeit in den — Hintergrund, sowie die vielen Anträge, veranlassen mich, nicht weiter zu schweigen, um so mehr, da der Verbandskollegen bekannt sein wird, wie man mir aufzulegen, den würdigen Generalversammlung bei der Einlegung des Wortes abgelesen hat.

Gerade weiß die große Mehrzahl der Mitglieder des Verbandes noch nicht, weshalb ich meine Stelle niederlegte, ebensowenig wie meine, dem Verbandsmitglied im zehnten Jahre geleistete Arbeit zu schätzen ist, obwohl — mandem — durch die Gründungsarbeiten des Verbandes durch verschiedene „Rebeneinnahmen“ auf die meine geholfen wurde und die badischen Eisenbahner alle Veranlassung hätten, mir Dank zu zollen. Dank oder Anerkennung erhielt ich Unbarm. Nur in ganz kurzen Zügen will ich meinen Freunden mitteilen:

Die Behandlungsweise war schuld daran, man hat mich nicht geschont, d. h. man hat mich demmaßen von seinen Angehörigen behandelt, daß ich ging. Ein Mißtrauen war ja nicht vorhanden, zumal der Verband aus der Tatsache, daß man konnte als löhrende Anerkennung mich gut auf die Hand setzen, nach dem Grundsatze: „Der Mohr hat seine Arbeit getan, er kann jetzt gehen.“ Das ist allerdings — oder echt — christlich gehandelt.

Die lange angehängten Anlagen gegen meine Person sind durchaus kein Produkt der Neugier, obwohl kein einseitiger Vorwurf zu suchen sein wird.

Schon zu früheren Zeiten galt der Prophet nichts in seinem eigenen Heimatlande.

Die ganze Schuld trägt in den weitaus meisten Fällen, die Angelegenheiten der Dinge, der 1. Verbandsvorstand.

Gerade weiß die große Mehrzahl der Mitglieder des Verbandes noch nicht, weshalb ich meine Stelle niederlegte, ebensowenig wie meine, dem Verbandsmitglied im zehnten Jahre geleistete Arbeit zu schätzen ist, obwohl — mandem — durch die Gründungsarbeiten des Verbandes durch verschiedene „Rebeneinnahmen“ auf die meine geholfen wurde und die badischen Eisenbahner alle Veranlassung hätten, mir Dank zu zollen. Dank oder Anerkennung erhielt ich Unbarm. Nur in ganz kurzen Zügen will ich meinen Freunden mitteilen:

Die Behandlungsweise war schuld daran, man hat mich nicht geschont, d. h. man hat mich demmaßen von seinen Angehörigen behandelt, daß ich ging. Ein Mißtrauen war ja nicht vorhanden, zumal der Verband aus der Tatsache, daß man konnte als löhrende Anerkennung mich gut auf die Hand setzen, nach dem Grundsatze: „Der Mohr hat seine Arbeit getan, er kann jetzt gehen.“ Das ist allerdings — oder echt — christlich gehandelt.

Die lange angehängten Anlagen gegen meine Person sind durchaus kein Produkt der Neugier, obwohl kein einseitiger Vorwurf zu suchen sein wird.

Schon zu früheren Zeiten galt der Prophet nichts in seinem eigenen Heimatlande.

Die ganze Schuld trägt in den weitaus meisten Fällen, die Angelegenheiten der Dinge, der 1. Verbandsvorstand.

Gerade weiß die große Mehrzahl der Mitglieder des Verbandes noch nicht, weshalb ich meine Stelle niederlegte, ebensowenig wie meine, dem Verbandsmitglied im zehnten Jahre geleistete Arbeit zu schätzen ist, obwohl — mandem — durch die Gründungsarbeiten des Verbandes durch verschiedene „Rebeneinnahmen“ auf die meine geholfen wurde und die badischen Eisenbahner alle Veranlassung hätten, mir Dank zu zollen. Dank oder Anerkennung erhielt ich Unbarm. Nur in ganz kurzen Zügen will ich meinen Freunden mitteilen:

Die Behandlungsweise war schuld daran, man hat mich nicht geschont, d. h. man hat mich demmaßen von seinen Angehörigen behandelt, daß ich ging. Ein Mißtrauen war ja nicht vorhanden, zumal der Verband aus der Tatsache, daß man konnte als löhrende Anerkennung mich gut auf die Hand setzen, nach dem Grundsatze: „Der Mohr hat seine Arbeit getan, er kann jetzt gehen.“ Das ist allerdings — oder echt — christlich gehandelt.

Die lange angehängten Anlagen gegen meine Person sind durchaus kein Produkt der Neugier, obwohl kein einseitiger Vorwurf zu suchen sein wird.

Schon zu früheren Zeiten galt der Prophet nichts in seinem eigenen Heimatlande.

Die ganze Schuld trägt in den weitaus meisten Fällen, die Angelegenheiten der Dinge, der 1. Verbandsvorstand.

Gerade weiß die große Mehrzahl der Mitglieder des Verbandes noch nicht, weshalb ich meine Stelle niederlegte, ebensowenig wie meine, dem Verbandsmitglied im zehnten Jahre geleistete Arbeit zu schätzen ist, obwohl — mandem — durch die Gründungsarbeiten des Verbandes durch verschiedene „Rebeneinnahmen“ auf die meine geholfen wurde und die badischen Eisenbahner alle Veranlassung hätten, mir Dank zu zollen. Dank oder Anerkennung erhielt ich Unbarm. Nur in ganz kurzen Zügen will ich meinen Freunden mitteilen:

Die Behandlungsweise war schuld daran, man hat mich nicht geschont, d. h. man hat mich demmaßen von seinen Angehörigen behandelt, daß ich ging. Ein Mißtrauen war ja nicht vorhanden, zumal der Verband aus der Tatsache, daß man konnte als löhrende Anerkennung mich gut auf die Hand setzen, nach dem Grundsatze: „Der Mohr hat seine Arbeit getan, er kann jetzt gehen.“ Das ist allerdings — oder echt — christlich gehandelt.

Die lange angehängten Anlagen gegen meine Person sind durchaus kein Produkt der Neugier, obwohl kein einseitiger Vorwurf zu suchen sein wird.

Schon zu früheren Zeiten galt der Prophet nichts in seinem eigenen Heimatlande.

Die ganze Schuld trägt in den weitaus meisten Fällen, die Angelegenheiten der Dinge, der 1. Verbandsvorstand.

Gerade weiß die große Mehrzahl der Mitglieder des Verbandes noch nicht, weshalb ich meine Stelle niederlegte, ebensowenig wie meine, dem Verbandsmitglied im zehnten Jahre geleistete Arbeit zu schätzen ist, obwohl — mandem — durch die Gründungsarbeiten des Verbandes durch verschiedene „Rebeneinnahmen“ auf die meine geholfen wurde und die badischen Eisenbahner alle Veranlassung hätten, mir Dank zu zollen. Dank oder Anerkennung erhielt ich Unbarm. Nur in ganz kurzen Zügen will ich meinen Freunden mitteilen:

Die Behandlungsweise war schuld daran, man hat mich nicht geschont, d. h. man hat mich demmaßen von seinen Angehörigen behandelt, daß ich ging. Ein Mißtrauen war ja nicht vorhanden, zumal der Verband aus der Tatsache, daß man konnte als löhrende Anerkennung mich gut auf die Hand setzen, nach dem Grundsatze: „Der Mohr hat seine Arbeit getan, er kann jetzt gehen.“ Das ist allerdings — oder echt — christlich gehandelt.

Die lange angehängten Anlagen gegen meine Person sind durchaus kein Produkt der Neugier, obwohl kein einseitiger Vorwurf zu suchen sein wird.

Schon zu früheren Zeiten galt der Prophet nichts in seinem eigenen Heimatlande.

Die ganze Schuld trägt in den weitaus meisten Fällen, die Angelegenheiten der Dinge, der 1. Verbandsvorstand.

Gerade weiß die große Mehrzahl der Mitglieder des Verbandes noch nicht, weshalb ich meine Stelle niederlegte, ebensowenig wie meine, dem Verbandsmitglied im zehnten Jahre geleistete Arbeit zu schätzen ist, obwohl — mandem — durch die Gründungsarbeiten des Verbandes durch verschiedene „Rebeneinnahmen“ auf die meine geholfen wurde und die badischen Eisenbahner alle Veranlassung hätten, mir Dank zu zollen. Dank oder Anerkennung erhielt ich Unbarm. Nur in ganz kurzen Zügen will ich meinen Freunden mitteilen:

lann und macht, denn jede andere Verbandsarbeit war minderwertig und wird sie heute noch sein, während doch tatsächlich die guten Gedanken und Anregungen einer ganz anderen Quelle entstammten. Die Lorbeeren häuften sich auf diese Weise von allen Seiten auf das Haupt des Verbandsvorstandes. Die vielen Lobeserhebungen hatten im Laufe der Jahre in dem Kopfe des Vorstandes eine eigenmächtige, selbstherrliche, egoistische, egoistische, egoistische Handlungsweise erzeugt.

Widerprüfungen, auch die sachlichsten und ruhigsten, konnte der Verbandsvorstand schon lange nicht mehr hinnehmen. Statt sachlicher Entgegnung und Widerlegung anderer Anschauungen offenbarte sich bei ihm eine Rechtsaberei mit leidenschaftlicher Heftigkeit; es war mir geradezu unmöglich, so weiter zu arbeiten. Andererseits beanspruchte der Verbandsvorstand für sich weitgehende Rücksichtnahme, Nachgiebigkeit und Unterordnung nach seinem Grundsatze: „Einer kommandiert und die anderen egerzieren.“

Rang genug habe ich gütig und geduldig mit diesem despotischen Regimente gefallen lassen, welches mich schon früher zur Kündigung zwang und das übrigens auch einige meiner Kollegen in Karlsruhe, sowie einige Obmänner auswärts erfahren haben, allerdings ohne pekuniäre Opfer. Eine Glanzleistung vom Vorstand in den Annalen des Eisenbahner-Verbandes bildete eine Vorstandssitzung kurz vor der Generalversammlung vor. Jahres, in der die Redatoren berichteten. Die Vorstandsschicht war vollzählig erschienen (nur schade, daß die Bezirks-Obmänner noch nicht zu den Sitzungen beigezogen wurden).

Dort äußerte sich Herr Verbandsvorstand Müller als Selbstherrlicher mit folgenden Worten: „Weiß Sekretäre, so macht es nicht, wie ein Moritz Schmitt oder ein Roth.“ Ein anderes Vorstandsmittglied, Herr Dinger, sprach die geistreichen Worte, 1,50 Mk. im Tage genüge für einen Sekretärposten. Ein Mann, der für zwei Personen arbeiten muß und 11 000 Mitglieder vertreten soll. Eine Bemerkung hierzu lohnt sich nicht.

Mit diesen Bemerkungen gemeintester Art war es vollständig ausgeschlossen, noch weiter unter der russischen Krone zu schmachten oder mich als Kuli behandeln zu lassen. Wollte ich meine Manneskunde nicht preisgeben, so mußte ich tun, was ich tat: hinausgehen.

Nur ein einziges ktraffes Beispiel, wie der Vorstand auch die Verbandsmitglieder behandelte und wie er sie eintaxierte, soll hier noch angeführt werden. Seinerzeit äußerte sich derselbe in einer Vorstandssitzung: Niemand wäre fähig, ihn zu unterstützen in seiner Arbeit, aus diesem Grunde habe er auf eigene Faust einen in der Werkstätte beschäftigten Arbeiter auf verschiedene größere Versammlungen mitgenommen, um diesen einzuarbeiten zu seiner Unterstützung. Ganz besonders aber wären es die „Betriebsarbeiter“, welche in dieser Hinsicht unfähig wären. Ein noch junges Verbandsmitglied wies damals diese niederträchtige Heruntersetzung der Betriebsarbeiter energisch zurück. Was würden die acht Zehntel von Betriebsarbeitern, die den Verband bilden, hierzu sagen? Noch vieles könnte hier angeführt werden, doch es soll unterbleiben. Vielleicht machen auch andere Verbandsmitglieder, wenn sie charakterfest sind, aus ihrem Herzen keine Mördergrube.

Diese meine kurzen Ausführungen liefern genügenden Beweis, wie man mich skandalisierte auf alle mögliche Art und weshalb ich meinen Posten niederlegte; ich denke, meine Freunde werden mich verstehen oder verhanden haben. Selbstverständlich behalte ich mir weiteres vor, zu dem ich im Interesse meiner Existenzberechtigung veranlaßt werden könnte.

Fr. Eisele.

Wir sind begierig, was die Zentrumspresse im „Falle Eisele“ zu sagen hat. Mit den nichtsagenden Worten, mit denen sie den Fall Schäufele im Landtag behandelte, kann sie ihn nicht abtun. Eisele hat heute schwer um sein Dasein zu kämpfen, denn die jetzige Leitung des badischen Eisenbahnerverbandes vernichtete seine Existenz und wimmelte ihn hinaus. In bitterer Erkenntnis der Handlungsweise seiner Brotgeber sagt ja Eisele, das ist allerdings echt christlich gehandelt! Und Herr Velzer, der Antiterrorist, hat hinreichend Arbeit im eigenen Lager und braucht nicht die gesamte bürgerliche Presse zu plündern, um Material zum „Terrorismus der freien Gewerkschaften“ zu finden.

\*) Gemeint ist der frühere Sekretär des Bayer. Eisenbahner-Verbandes und jetziger des Württembergischen.

## Deutsche Politik.

### Das Reichvereinsgesetz in der württembergischen Abgeordnetenkammer.

In einer der letzten Sitzungen des Abgeordnetenhauses gelangten vier Anträge betr. die Handhabung des Reichvereinsgesetzes in Württemberg zur Beratung. Die Anträge waren gestellt von der Sozialdemokratie, der Volkspartei, Nationalliberalen Partei und dem Zentrum. Wenn irgend etwas die Robbudeleiten der liberalen Parteien über das Reichvereinsgesetz als einen groben Schwindel erkennen läßt, so sind es diese Anträge, die den Zweck haben, das Volk vor den Segnungen dieses liberalen Machwerkes zu bewahren. Württemberg hat dem Zustandekommen dieses Wechselbalges bekanntlich besonders große Opfer an freiheitlichen Gütern bringen müssen. Das merkt man am besten, wenn man die erwähnten Anträge näher betrachtet. So zählt allein der volksparteiliche Antrag sechs tief einschneidende Verschlechterungen auf, die das neue Recht gegenüber dem alten enthält. Diese Verschlechterungen sollten durch die den Einzelstaaten überlassenen Vollzugsverfügungen einigermaßen gemildert werden. Ähnliches bezweckt der Zentrumsantrag, der besonders auf die Nachteile hinweist, die das neue Gesetz für die Gewerkschaftsbewegung gebracht hat. Der schwächste Antrag ist der nationalliberale, der auf eine Aufrechterhaltung der bisherigen Praxis hinzielt. Der zweitmäßigste Antrag dagegen ist zweifellos der der Sozialdemokratie, der eine Vorlage der Vollzugsverfügung im Entwurf an die zweite Kammer verlangt. Außerdem fordert der sozialdemokratische Antrag einen Gesetzentwurf über die der Landtagsgesetzgebung vorbehaltenen Ausnahmen.

Die Debatte wies interessante politische Momente auf. Der durch den Vorschlag für Bildung eines „Schwabenblocks“ gegen das Reichvereinsgesetz bekannte volksparteiliche Abgeordnete Dr. Elsäß begründete den Antrag seiner Fraktion. Sein Referat, so zurückhaltend und vorsichtig es im großen und ganzen gehalten war, war doch nichtsdestoweniger eine scharfe Kritik und eine indirekte Bloßstellung der Politik seiner Fraktion im Reichstag. So führte er u. a. aus:

„Wenn durch das Reichvereinsgesetz entgegen der übrigen beherrschten Praxis in Württemberg gegenüber der Gewerkschaftsbewegung eine Beeinflussung durch die Polizeibehörden erfolgen würde, dann würde er das als ein nationales Unglück betrachten.“

Die Einführung einer Anmeldefrist für die politischen Versammlungen ist nach den Herren Elsäß ein beklagenswerter Rückschritt; die Verquickung der öffentlichen Aufzüge mit den Versammlungen unter freiem Himmel sei ein großer Schönheitsfehler des Gesetzes. Der Zentrumsführer Kiene übergab die Volkspartei mit Hohn und Spott, indem er ausführte, es sei ein schmerzliches Gefühl, daß Dr. Elsäß seine Rede nicht in Berlin als Vertreter der Volkspartei gehalten habe.

Eine politisch groß angelegte Rede hielt unser Parteigenosse Keil, der die glorreiche Tat der Blutpartei einer vernichtenden Kritik unterzog, bei der es auf Seiten der Lehnte es ab, der Volkspartei wegen ihrer Prinzipienverträtteri den Kopf zu waschen, nachdem dies von den eigenen Anhängern in genügender und befriedigender Weise geschehen sei. Das Referat Keils enthielt eine Reihe beachtenswerter praktischer Vorschläge in der Richtung einer Milderung der drohenden Verschlechterungen des Reichvereinsgesetzes. Die Antwort, die Minister von Bischoff auf die vorgetragenen Wünsche gab, war keineswegs befriedigend. Liberale Versicherungen wurden mit vielen Bann und Aber gemacht. Der Minister stellte zwar in Aussicht, die seitherige liberale Praxis in Württemberg auch unter der Herrschaft des neuen Gesetzes weiter zu üben, soweit es nur irgend mit dem Reichvereinsgesetz vereinbart werden könne. Das Resümee seiner Darlegungen war jedoch, daß auch bei dem besten Willen durch die Vollzugsverfügungen die Schädigungen, die das Gesetz im Gefolge hat, nur in sehr geringem Maße ausgeglichen werden können.

### Die Landtagsersatzwahl in Nürtingen

hat bei einer außergewöhnlich starken Beteiligung stattgefunden. Von 6711 Wahlberechtigten haben 5531 gleich 82 Prozent abgestimmt; gegenüber dem ersten Wahlgang sind es 884 mehr. Unser Genosse Kenngott erhielt im ersten Wahlgang 1552, der Bauernbündler 1719 und der Volksparteiler Gabler 1389 Stimmen. Die Differenz zwischen Kenngott und dem Bauernbündler betrug etwa 200 Stimmen, nicht, wie irrtümlich in voriger Notiz angegeben, 500; Kenngott hat nicht nur die genaue Differenz von 167 Stimmen, sondern noch 1036 weitere erhalten, so daß sich seine Gesamtanzahl auf 1203 Stimmen belief, gegen 999 des Bauernbündlers. In einzelnen Orten ist eine riesige Zunahme unserer Stimmen eingetreten. In Linsenhofen stieg die Zahl von 84 auf 175; in Wolfshagen von 59 auf 123 und in Nürtingen von 289 auf 621 Stimmen. Die Zunahme ist zum Teil auf

Seite 8.  
ndler  
Special-Artikel  
Dienst  
gratis.  
de-Berlin 7.  
wanne,  
Maschmange  
clausen bei  
Luisenstr. 45.  
bksäcke  
70  
ne v. 1  
ber Ausmaß  
terhaus  
nstrasse  
Kriegsfrage  
ndelshofplatz  
des Kabak-S  
vereins.  
chtung!  
Städt. Broden  
geschehen  
arme u. reiche  
Stütze ist, wer  
Adresse an mich  
die höchsten  
les selbst ab  
Kreis sa.  
genstr. 28.  
str. 65, 4. St.  
berm. Zu ertrage  
g und abends.  
24, 4. St. mit  
zu vermieten.  
str. 74, 4. St.  
bl. Zimmer m. Bad  
14 Mk. 3 verm.  
d in liebevolle  
süßer (auch  
Fähringstr. 84  
gut erd. für  
verkaufen, Schiller  
1. St.  
Karlsruhe.  
Elisabeth  
heba, Vater  
Emil Hinter  
August Sch  
ater Wilhelm  
Gad, Bahndam  
Stadthauptm  
ingenieur-Ver  
German Weg  
arm hier, mit  
ach von Heide  
— Wilhelm  
Wittwe von  
Silba Erb von  
iter hier, mit  
von hier, Dien  
iedrich Sch  
emann von  
na Winterle  
Winterte.  
30 Jahre. —  
Jahre. —  
er, alt 68 Jahr  
shelm Vater  
im Verz. Heide  
it Durlach.  
i: Katharina  
Wilhelm, 3  
W. Hans  
W. Gustav  
n Gottlieb  
pple, Fabrik  
Weißgerber.  
a Barbara  
ach, Karl  
Lisa Jepsel  
Baumgärtner.  
auline Geisel  
us Engel,  
us Ottweiler  
uer, ohne Ver  
orbach, Ent  
Veruf von  
Wilhelm  
und Alois  
annstätt  
Meier, geb  
el Fleißmann  
nberger,  
Maria 41,

vollsparteiliche Stimmen, aber zum größten Teil auf die heroischen Anstrengungen unserer Parteigenossen zurückzuführen. Die politische Bedeutung der Wahl liegt darin, daß die Linke nicht schwächer geworden ist und daher die kommende Schulreform als im freibeitlichen Sinne gesichert anzusehen sein dürfte und daß die Volkspartei im Landesinteresse gegen den Blodgenossen stimmen mußte. Das ist bitter, aber eine Notwendigkeit gewesen.

Er hats erreicht!

Die Nationalliberalen im Wahlkreis Nordhausen-Hohenstein haben beschlossen, einen eigenen Kandidaten bei der preussischen Landtagswahl nicht aufzustellen, sondern sofort für Dr. Wiemer einzutreten. Es würde auch furchtbar schwer halten, einen Unterschied zwischen Wiemer und Wasserhoff zu finden, nur daß letzterer doch wesentlich klüger ist. Die Wiemer und Mugdan sind die berufenen Konkursverwalter des Freisinn's.

Eine Reichsdienstfahne.

Bekanntlich gehört die Hofkönigsburg dem deutschen Kaiser. Sie ist sein Privateigentum. Das Reich und Elsaß-Lothringen haben zusammen 2 1/2 Millionen Mark hergegeben, um die Ruine in einen modernen Neubau zu verwandeln. Der Reichstag und der Landesauschuß waren gewissenhaft genug, das Geld der Steuerzahler zum Fenster hinauszuworfen. Aber das Geld war wenigstens regelrecht bewilligt. Im übrigen geht die Hofkönigsburg das Reich nichts mehr an. Anders denkt der Architekt Bobo Ehardt, der Mann, der den Plan der Restaurierung entworfen und den Bau ausgeführt hat. Bekanntlich ist auf Grund eines Fudels behauptet worden, der Wiederaufbau sei falsch, die Burg habe gar nie so ausgesehen, wie sie Herr Bobo Ehardt als echt hingestellt habe. Nun regte sich aber in dem Architekten der verletzete Künstlerstolz und flugs schickte er an verschiedene Blätter „Berichtigungen“. Selbstverständlich hat er recht. Das Geringste ist aber, daß Herr Bobo Ehardt, wie der Abgeordnete Wetterle in der letzten Nummer seines „Journal de Colmar“ erzählt, diese Berichtigungen mit der Aufschrift „Reichsdienstfahne“ versehen und nicht frankiert hat. Mit Recht weist der genannte Parlamentarier darauf hin, daß der Kaiser zwar persönlich das Recht der Postfreiheit genießt, daß aber seine Angestellten noch lange nicht berechtigt sind, eigene Privatfahnen ebenfalls postfrei zu versenden. Und ob Herr Bobo Ehardt mit seiner Bauerei recht hat oder nicht, ist doch zweifellos seine persönliche Sache.

Ein ungläubliches Zensururteil.

das erst sächlich anmutet, hat sich der Untersuchungsrichter des Landgerichts Chemnitz geleistet. Im Chemnitzer Untersuchungsgefängnis schmachtet seit einem Vierteljahr ein Maurer wegen angeblicher Erpressung. An den Gefangenen schrieb nun vor einiger Zeit die Schwägerin einen rührenden Brief. Sie schildert den Transport ihres kranken Kindes und schreibt unter anderem: „Wir haben den kranken Jungen gleich mit samt dem Wagen und mit Hilfe der ausnahmsweise sehr liebenswürdigen Bahnbeamten in das Rupee gehoben.“ Der Landrichter faßte die Worte „ausnahmsweise sehr liebenswürdigen Bahnbeamten“ mit Klammern und sandte der Frau folgendes Schreiben:

„Mitteltung. Es wird Ihnen mitgeteilt, daß Ihr beiliegender Brief vom 28. 3. 08 von hier aus nicht weiter befördert wird, da er eine ungebührliche Bemerkung gegen die R. S. Bahnbeamten enthält.“

An diesem Zensururteil sieht man wieder einmal deutlich, welcher Geist bei der sächsischen Justiz herrscht.

Arbeiterfortbildungskurse wollen in Würzburg eine Anzahl Studierender der dortigen Hochschule errichten. Die Kurse sind nach dem Muster der englischen Universität Settlements und ähnlicher schwedischer Einrichtungen gedacht als Repetitions-, aber auch als Fortbildungskurse des Volkshochschulwissens. Auf dem Stundenplan stehen zunächst Rechnen, Naturkunde, Physik des täglichen Lebens und Gesetzkunde. Dazu soll später noch deutscher Unterricht kommen.

Zwischen den Zelten.

Kriminalroman von Friedrich Thieme.

(Nachdruck verboten.)

„Ja, Fräulein Hilbert“, entgegnete er mit blühenden Augen. „Und Ihnen das zu sagen, bin ich hier. Ich dachte, Sie würden vielleicht einen Trost in der Einsamkeit Ihrer Gast darin finden, zu wissen, daß nicht alle Sie für schuldig halten!“

„O, Herr von Krusig, wenn Sie wüßten, was hinter mir liegt!“

„Ich kenne Ihre ganze Geschichte, Ottilie — Herr Professor Krüger hat mir alles mitgeteilt.“

„Und trotzdem glauben Sie an mich?“ Die Frage quoll hastiger, freudiger aus ihrem Munde, als jedes andere Wort bis zu diesem Augenblicke, dies verriet ein ungestimmtes, lebensvolleres Pulsieren des Halses in den auf dem weißen Armgeleht sichtbaren zartblauen Adern.

„Trotzdem, Ottilie — Worte sind schlechte Zeugen, die Augen lieben die Wahrheit viel mehr, denn sie sind die Sprachorgane des nie trüglichen Herzens! Und weil ich an Ihre Unschuld glaube, so glaube ich auch an Ihre Zukunft, armes Mädchen! Sie sind so jung und so schön, daß ein paar Gewitterstürme Ihren Frühling nicht zerstören werden! Nur verlieren Sie nicht den Glauben an sich selbst und den Sieg der Wahrheit!“

Ihre Blicke trafen sich, wie sich die Strahlen zweier Sonnen treffen würden, wenn es zwei für die Erde gäbe — ein seltsam sieghaftes Licht bligte aus seinen Augen, das für einen Augenblick einen leuchtenden Widerschein in den ihren hervorzuberte, aber sofort wieder erlosch der funkelnde Glanz in den blauen Sternen, die seidenen Wimpern sanken wehmütig-träumerisch herab und sie flüsterte mit dem Ausdruck grenzenloser Hoffnungslosigkeit.

„Ich kann nie wieder blühen, Herr von Krusig. Der Kern meines Lebens ist krank, mein Inneres gebrochen. Ich habe nicht einmal mehr die Kraft, zu hoffen oder mich zu verteidigen. Ich hege nur noch den einen Wunsch, daß Gott mich entschlummern lassen möge, so friedlich, wie mein Leben qualvoll war — ich habe Anspruch auf diesen Ausgleich.“

Ausland.

Oesterreich.

Die Arbeitszeit in ununterbrochenen Betrieben. Die sozialdemokratische Fraktion des österreichischen Reichsrats hat den Entwurf eines Gesetzes über die Festsetzung der Arbeitszeit in ununterbrochenen Betrieben eingebracht. Darin wird gefordert, die Arbeitsdauer in kontinuierlichen Betrieben für alle Personen auf höchstens 8 Stunden innerhalb 24 Stunden festzusetzen. Bei Schichtwechsel soll die Arbeitsdauer höchstens 8 Stunden innerhalb 16 Stunden betragen. Sodann soll jeder Arbeiter jeden zweiten Sonntag als Ruhetag haben, wenn dies nicht angängig ist ein Ersatzruhetag in der Woche zu gewähren. Bei Naturereignissen und Unfällen sind Ausnahmen zugelassen. Den gewerkschaftlichen Vereinen wird ein Aufsichtsrat zugesichert.

Rußland.

Auskömmliche Gehälter. Die „Revue“ berichtet, daß die Nachfolger Christi in Rußland wohl zu den bestbezahltesten Kirchengliedern gehören, da der Metropolit von St. Petersburg 250 000 Rubel, der Bischof von Nowgorod 300 000 Rubel, der von Moskau 88 000 Rubel pro Jahre reguläre Einnahmen haben. Das Volk kann dabei ja ruhig hungern.

England.

Der Konflikt in der Schiffbau-Industrie. Das englische Handelsministerium hat die Verträge, den Konflikt im englischen Schiffbaugewerbe zu vermeiden, beziehentlich zu beenden noch nicht aufgegeben. Es sind neuerdings Unterhandlungen zwischen den beiden Parteien anberaumt, zu welchen die Führer der beteiligten Organisationen von der Nord-Ostküste bereits in London eingetroffen sind. Im wesentlichen wird es auf die Maschinenbauer ankommen. Wenn diese die Bedingungen, welche ihnen ihre Organisationsleitung empfohlen hat, annehmen, dann besteht die Aussicht, daß die Unternehmer die Aussperrung aufheben.

Badische Politik.

Nationalliberale Journalisten.

Aus Straßburg schreibt man uns: Eines der bekanntesten nationalliberalen Blätter in Süddeutschland, die „Straßburger Post“, die auch in Baden viel gelesen wird, hat vor einiger Zeit ihren Chefredakteur verloren, einen in weitesten Kreisen bekannten Journalisten, Pascal David. Um die Nachfolge entspann sich nun ein stiller Streit, der dieser Tage in der Ernennung des Berliner Korrespondenten der „Straßburger Post“, des Redakteurs Winterberg, seine Erledigung fand. An und für sich geht es nun die Öffentlichkeit nichts an, bezw. kann ihr gleichgültig sein, wer Chefredakteur der „Straßburger Post“ ist und wie oder warum der Betreffende das Amt erhalten hat. Aber diesmal liegt der Fall so typisch, daß es sich wohl lohnte, sein Augenmerk darauf zu richten. Der zweifellos fähigste Redakteur des Blattes, der auch von dem Verstorbenen als solcher bezeichnet war, der auch immer verantwortlich gezeichnet hat, war der Redakteur Hoffmann, ein ausgezeichnete Journalist und maßvoller Politiker. Im Gegensatz dazu ist der neue Chefredakteur, Herr Winterberg, von seinen Briefen her — man verzeihe den harten Ausdruck — herüchelt. Die seitliche Einerseits-Andersseits-Politik, die schmutzig blinde Kanonaden, wie sie die Berliner Briefe der „Straßburger Post“ erschallen ließen, streifen oft nahe an lächerliche. Ihr Verfasser mag natürlich mit der Verfolgung dieser eigenen Kamtschul-Politik seine ehrliche Auffassung vertreten haben, das hindert aber nicht, daß der objektive Eindruck seiner Auslassungen der oben genannte war. Man fragt sich nun: Wie kommt es, daß dem einen gewiß Berufenen die Türe vor der Nase zugeschlagen wird, und daß durch dieselbe Türe ein anderer Eingang findet, der überall sonstwo am rechten Platz sein mag, nur nicht in der Leitung der „Straßburger Post“? Ein gut

unterrichtetes Straßburger Blatt flerikaler Färbung die frappante Lösung dieser interessanten Frage. Er zählt, Herr Hoffmann sei nicht zum Chefredakteur der „Straßburger Post“ gemacht worden, weil es ihm an der erforderlichen „diplomatischen“ fehle. Der bisherige Berliner Korrespondent der „Straßburger Post“ ist frei von diesem Vorwurf. Berliner Briefe zeigen, daß er auf dem Boden der Reichskanzlers nicht ausgeglitten ist. Er ist mit den Fürsten Bilow durch Did und Dinn gegangen, hat die Früchte der Vlodpolitik geerntet und gepflegt und gefordert, wenn sie noch so bitter waren, er hat nirgends gefunden, liberale Grundzüge haben ihn nicht gelehrt. Dieser Mann, dieser Politiker eignet sich als Chefredakteur der einflussreichen „Straßburger Post“, der aber, der Mann, dem es an diplomatischer Glatte fehlt, nicht als leitender Redakteur. Nationalliberale Journalisten!

Albtalbahn und Verkehrssicherheit.

Der Unfall des vor einigen Tagen verunglückten Torradfahrers gab Anlaß zu verschiedenen Vorschlägen, in welchen immer wieder der Verwurf der Albtalbahn gegeben wird, daß der Staat durch die an die Albtalbahn gewährten Vergünstigungen den Betrieb selber — auf jeden Fall den Betrieb der Albtalbahn — einem für Menschen, Tiere und Eigentum äußerst gefährlichen gestaltet. Wer das gegenwärtige Staatsgeheimnis, findet hierin gewiß nichts sonderbares, höchstens einen scheinbaren Widerspruch, als würde das Eigentum nicht geschützt. Wenn auch alle vierzehn Tage ein Torradfahrer durch die Albtalbahn verunglückt wird, was will das heißen? Der Staat reicht noch lange aus und wächst von selbst wieder aus und was den Eigentums- und Materialschaden betrifft, nun, für was sind denn die Haftpflichtversicherungen der Solcher Unfälle wegen gibt es keine Dividendenrücklagen und das ist die Hauptsache.

Begreiflich ist es, daß für Stadtbahnen nicht die gleichen Verkehrsbedingungen, wie für Fernbahnen, angewendet werden können, aber wohl man, vorausgesetzt, daß er keine Aktien der Stadtbahn besitzt, wird behaupten, daß die Albtalbahn eine Eisenbahn ist. Die Strecke Karlsruhe-Büdenbach, etwa 10 Kilometer, kreuzt bedeutende Verkehrsstraßen ein- und fünfmal — darunter die Landstraße fünfmal —, vornehmlich ist eine Barriere. Kaum eine Bahn hat so viele Menschen und beinahe alle Gattungen von Tieren ins Gefährliche fördert, wie die Albtalbahn, und alle diese Fälle werden in unserem Blatte registriert, mit dem Verlangen, daß die Behörde solle Abhilfe schaffen. Es ist nicht nötig, sie zu sehen. Es ist noch nicht lange her, berichteten wir, daß zur Bewältigung des äußerst starken Festtagsverkehrs eine defekte Maschine, deren Verwendung das Leben zahlreicher Passagiere großer Gefahr aussetzte, benötigt wurde. Es ist nichts gefehlet. Vor kurzer Zeit ging die Maschine durch die verschiedensten Blätter, daß ein Kind, welches im hohen Grabe auf dem Bahndamm blühte, durch die Geistesgegenwart des Führers vom Tode gerettet wurde. Die Schienen sind für den Verkehr auf großen Strecken durch den Graswuchs ungeschicklich. Warum auch hierfür Geld ausgeben? Der Gewinn der Bahn wird verringert werden — für das andere sorgen die Haftpflichtversicherungen und Staat!

Als vorstehender Artikel bereits gesetzt und gedruckt gemacht worden war, traf die folgende Zuschrift bei uns ein: Auf Seite 6 Ihres geschätzten Blattes vom 7. ds. Monats ist ein Artikel enthalten: „Nochmals der Unfall des Torradfahrers“. In diesem Artikel ist zum Ausdruck gebracht, daß der fragliche Unfall nur der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft zuzuschreiben ist, weil an dem betreffenden Uebergang keine Schranke angebracht ist. Berichtend auf diesem Artikel teilen wir ergeben mit, daß die Albtalbahn weder unser Eigentum ist noch wir mit dem Betriebe der selben irgend etwas zu tun haben.

Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft, die Direktion.

stürmischer Seelenwallung hastigen Schrittes den stillen Wald. Er wandte sich nicht noch einmal um, er fühlte sich zu dem waltig erregt, sonst hätte er den Blick voll unbeschreiblicher Innigkeit und Hingebung erlaucht, der sich unbewußt auf die Augen des schönen Mädchens stahl und wie ein Segelboot seine Mission begleitete. Ottilie hatte ihn nicht gefragt, was er so ungewöhnliche Teilnahme für sie, die Fremde, Verlassene, Unglückliche, empfindende — beide verstanden sich, ohne den Vermittler kalter Worte zu bedürfen. Ohne daß ein Laut von ihm gelaufen war, schloß diese kurze Szene das heilige Geheimnis anzuier Herzen in sich, den Austausch der glühenden Neigung und Gemeinschaft — er hatte gewonnen und sie gewonnen. Ja gesagt — ihre Seelen hatten sich gefunden für das „Was dieses flüchtigen Erdendurchsches, der, selber ein Geheimnis, viele Geheimnisse verbirgt!“

Justizrat Hochstetter sah in seinem Privatbureau, das eine wahre Prachtstube eines Arbeitszimmers darstellte mit dem altdutschen Wandtäfelung, seinen gediegenen Eichenstisch seinen Fenstern nach dem herrlichen Garten und seinem bequemen Erker mit Büchenscheiden und einer Draperie mit Blattschlingen, in deren Mitte man träumen und lesen konnte wie in einer Laube. Selbst die Lektüre von Allen gehalten in einer so beschaulichen, luxuriösen Umgebung zu einer Tätigkeit und in der Tat schien sich der Justizrat, wie er, Kopf nur leicht auf beide Arme und die Ellbogen auf dem Schreibtisch gestützt, dasaß, in der angenehmen Laune eines seinem Schicksal und seinen Verhältnissen und Erfolgen gedenken Sterblichen zu fühlen.

Es klopfte. Ein Schreiber trat ein und überreichte eine Karte.

„Leo von Krusig, Architekt.“, las der Justizrat. „Gut, haben Sie dem Herrn nicht gesagt, daß meine Stunden nachmittags von 3—4 ist?“

„Gewiß. Er erklärte, er käme von auswärts — es handelte sich um eine Angelegenheit, die gewiß auch den Herrn Justizrat interessieren würde.“

„Na, denn man zu.“, resolierte sich der alte Herr und von Krusig trat eine Minute später ins Zimmer. (Fortsetzung folgt.)

Referenten werden lebend Monate, in dem ein einziges Mal eine Sitzung stattfinden und die Sitzung...

Ein ne...

Am 9 Uhr...

Wissen...

Die...

Erklär...

Habe noch...

Haben gelernt...

Die Ant...





...beranmeldungen 95; vermittelt wurden 26 Stellen gegen ...  
 ... im Vormonat. Wohnungen und möblierte Zimmer wurden ...  
 ... Vermietung angemeldet 25, gesucht 12, vermittelt wurden ...  
 ... Wohnung und 2 möblierte Zimmer.  
 ... Bei der städt. Sparkasse wurden im April eingelegt ...  
 ... 2000 Mark, rückerhoben 425 330 Mark, somit mehr Einlagen ...  
 ... 2000 Mark. Die Zahl der Einleger vermehrte sich um 39. Der ...  
 ... an Sparmarken betrug: a) durch Abholen bei den Be ...  
 ... 1500 Mark, b) durch Abholen in der Volksschule 901 M ...  
 ... Der Gemeinderat hat ferner zur Bekämpfung der ...  
 ... Kafferpilze beschloffen, für je 3 Liter von hiesigen Ein ...  
 ... im Stadthofe abgelieferten Kafferpilze eine Prämie von ...  
 ... 2 Pfennig zu bezahlen.  
 ... Ein Appell an die Radfahrer Durlach.  
 ... Die Luft radelt es sich auf glänzendem Stahlroh in Reich ...  
 ... (Bundesverein des Deutschen Arbeiter-Radfahrerbundes ...  
 ... "Solidarität") in Durlach zur Aufgabe gemacht hat, die Ge ...  
 ... und Solidarität in Radfahrerkreisen zu heben und zu ...  
 ... durch Vereinsausfahrten und gegenseitige Unter ...  
 ... bei Radfällen. Außerdem gewährt der Verein seinen ...  
 ... Mitgliedern noch mancherlei Vergünstigungen wie: Unter ...  
 ... bei Radunfällen (6-9 Mark die Woche), Sterbeunter ...  
 ... (50 M.), kostenlosen Rechtschutz in Radfahrereange ...  
 ... heiten usw.  
 ... Diese großen Vorteile haben die Mitglieder gegen einen ...  
 ... Mitgliedsbeitrag von nur 40 Pf. und 60 Pf. Eintrittsgeld und ...  
 ... der Radfahrerbund "Solidarität" dieselben nur bieten ...  
 ... seinen hohen Mitgliederstand (über 100 000) und seine ...  
 ... arbeitsmäßig günstigen Massenverhältnisse.  
 ... Anmeldungen werden im Vereinslokal "Darmstädter ...  
 ... durch die Herren Fried. Kraß und J. Reizler ent ...  
 ... genommen, sowie in den Mitgliederversammlungen jeden ...  
 ... Dienstag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats.

Erffingen.

11. Mai.  
 ... Die letzte Versammlung des sozialdemo ...  
 ... katischen Wahlvereins, in welcher Gen. Schneider ...  
 ... "Sozialdemokratie und Schule" sprach, hätte, speziell von den ...  
 ... heimischen Genossen, bedeutend besser besucht sein ...  
 ... können. Diese Interessenlosigkeit ist wirklich sehr zu bedauern; ...  
 ... in Frage kommenden Mitglieder sollten doch einmal ernstlich ...  
 ... nachdenken, warum sie eigentlich im Wahlverein sind.  
 ... Am 14. Juni findet unser Waldfest statt, dessen Ueberführung ...  
 ... Samstagabend in die Freizeitanstalt zu verschieben wird.  
 ... Das Fest der Freien Turnerschaft am Sonn ...  
 ... tag war ein wirklich schönes. Die Turner selbst leisteten Vorzüg ...  
 ... lich und der Arbeitergesangverein "Eintracht" verschönerte ...  
 ... das Fest durch seine Lieberdarbietungen.

Offenburg.

11. Mai.  
 ... Zum Fall Hugelmann. In unserem Artikel in ...  
 ... Nummer 107 vom 8. Mai ist Hugelmann irrtümlich als Vor ...  
 ... sitzer des städtischen Hochbauamtes bezeichnet, während ...  
 ... selbe dem städt. Tiefbauamt vorsteht.

Freiburg.

11. Mai.  
 ... Im Stadteil Wiehre werden die Gemüter ...  
 ... durch die beabsichtigte Verlegung des ...  
 ... Güterbahnhofs und des Güterverkehrs auf dem Bahnhof Wiehre ...  
 ... erregt. Es ist dies auch sehr begründet. Für viele ...  
 ... wohnhafte Leute in der Wiehre würde das eine sehr erhebliche ...  
 ... Unannehmlichkeit bedeuten. Der neue Güterbahnhof liegt ziemlich ...  
 ... entfernt und bedeutend tiefer als der Stadteil Wiehre.  
 ... Können daher die Wagen nicht schwer beladen werden, da die ...  
 ... Bahnen zum Teil erhebliche Steigungen aufweisen. Einzelne ...  
 ... Bahnhöfe haben auch ihre Lagerplätze in der Nähe des Bahn ...  
 ... hofs Wiehre angelegt. Es hat daher berechtigter Erörterung in ...  
 ... Kreisen erregt, als man hörte, daß der Stadtrat der ...  
 ... Verlegung zugestimmt habe, obwohl die Handelskammer und ...  
 ... andere maßgebende Kreise sich gegen die Verlegung aus ...  
 ... sprachen haben. Eine Versammlung der Interessenten hat am ...  
 ... Sonntag beschlossen, eine bringende Eingabe an den Stadtrat ...  
 ... zu richten, damit derselbe seine Zustimmung zurückzieht.

11. Mai.  
 ... Verberammlung der Bericht von ...  
 ... generalversammlung ...  
 ... Debatte die ...  
 ... gationsfragen ...  
 ... an.  
 ... über die letzte ...  
 ... greiche Debatte ...  
 ... Verhalten bei ...  
 ... schheit des ...  
 ... worten wurden.  
 ... Anzahl ...  
 ... leger Sitzung.  
 ... Verbesserungs ...  
 ... folgende ...  
 ... sozialdem. ...  
 ... reichten Bürger ...  
 ... auf das ...  
 ... träge zum ...  
 ... gung aus ...  
 ... wichtigen ...  
 ... ist.

11. Mai.  
 ... vom 6. ...  
 ... der ...  
 ... ung ...  
 ... tion, ...  
 ... reiß ...  
 ... 71 ...  
 ... Es ...  
 ... Rechnungen ...  
 ... abwärts ...  
 ... auf 1. ...  
 ... der ...  
 ... e ...  
 ... wurde ...  
 ... 61 ...

hundertköpfigen Menschenmenge begleitet, ins Gefängnis ...

\* Vom Albtal, 11. Mai. Die größte Zahl von Gewittern, welche am Samstag im Albtal niedergegangen, hatten abends zwischen 7 und 8 Uhr ein Hagelwetter zur Folge, das vernichtend über die Fluren zog und zwar in der Richtung von Speyer nach Langensteinbach. Das Wetter schlug Blüten und Blätter von den Bäumen, zertrümmerte Fensterscheiben, beschädigte Häuser und richtete auch sonst großen Schaden an.

\* Riedental, 11. Mai. Der hier begüterte und in hohem Ansehen stehende Major a. D. Bauer hat sich am Sonntag Vormittag aus unbekanntem Gründen erschossen.

\* Wintersdorf, 12. Mai. Vorgefunden sind das siebenjährige Söhnchen des Landwirt Peter in den Urthein und extranf. Eine Stunde später konnte die Leiche gelandet werden.  
 \* Saltingen, 12. Mai. Die hiesigen Zollbeamten konnten gestern zwei raffinierte Uhlenschmuggler dingfest machen. Auf der Fahrt von Basel nach Saltingen hatten die beiden Schmuggler ein Graber Karl Reiser aus Braunschwieg und ein Kellner Namens Mathias Wegmann von Bain (Oesterreich) den mitfahrenden Bahnpassagieren ihre Uhren zum Kauf angeboten, weil sie momentan mittel- und stellenlos wären. Für die Uhren hätten sie selber 36 Mark bezahlt und nur umgerechnet für dieselben beräußert. Nach den Feststellungen hatten aber in Wirklichkeit die Uhren nur einen Wert von 4,50 Mark. Ein hiesiger Wagnermeister kaufte eine solche Uhr um den Preis von 15 Mark.  
 Nach ihrem eigenen Geständnis haben die beiden Verhafteten fast täglich in die badiische Nachbarschaft solche Extraktionen von Basel aus unternommen und dabei ganz gute Geschäfte gemacht. Auch im Riedental hätten die Schmuggler für ihre Schmuggelware guten Absatz gefunden. Die beiden Schmuggler werden sich nun wegen Schmuggel und wegen Betrugs zu verantworten haben.

Sunthausen, 11. Mai. Der Brandstifter gefaßt. Aus Lörrach kommt die Meldung, daß die Gendarmerie von Reopolshöhe im benachbarten Weil einen guten Fang gemacht habe. Der Brandstifter wurde im Weilerwäldchen unmittelbar vor Ueberführung der Schweizergrenze verhaftet und in das Amtsgefängnis nach Lörrach eingeliefert. Durch die ruhige Art des Verhafteten wurden hier 17 Wohnhäuser meist armer unverheirateter Leute eingediebt. Der Verhaftete hatte sich seiner Festnahme aufs Heuerste widersetzt und bald wäre es demselben gelungen, den Gendarmen zu überwaltigen, wenn diesem nicht Arbeiter zu Hilfe geeilt wären.

\* Bretten, 11. Mai. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der Nähe von Ruit. Die Ehefrau des gegenwärtig in Karlsruhe in einer Augenklinik befindlichen unweit des Orts stationierten Bahnwärters Johannes Trautz wollte sich nach der nahen Station Bretten begeben und benützte hierbei eine Strecke den Bahnkörper. Dabei überhörte die Frau das Gerannachen eines von Müllacker kommenden Zuges und wurde von demselben erfaßt und auf der Stelle getötet.

Aus der Residenz.

\* Karlsruhe, 12. Mai.  
 Still, recht still

ist's im Karlsruher Mühlental über die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen. Keine Zeile über die Absichten der bürgerlichen Parteien, kein Hinweis auf die Bedeutsamkeit der Wahlen ist zu entdecken. Auch in der städtischen Verwaltung rührt sich nichts. Man weiß nicht, wann die Wahlen vor sich gehen. Die Auslegung der Wählerlisten scheint vorbereitet zu werden, über die Auslegungszeit ist ebenfalls noch nichts bekannt gemacht. Nun, wir machen die Vogeltrauhpolitik nicht mit. Wir wissen, daß in den letzten Tagen von der gegnerischen Seite mit Hochdruck gearbeitet wird und daß man auch

Wer ist wahlberechtigt?

Diese Frage muß im Hinblick auf die in etwa 14 Tagen stattfindenden Stadtverordnetenwahlen immer wieder erörtert werden. Der Stadtrat selbst sagt darüber:

- Berechtigt zur Wahl der Stadtverordneten sind nach § 34 der Städteordnung alle Stadtbürger, deren Bürgerrecht nicht ruht. Stadtbürger sind nach § 7a der Städteordnung alle im Vollbesitz der Rechtsfähigkeit und der bürgerlichen Ehrenrechte befindlichen männlichen, nicht im aktiven Militärdienst stehenden Angehörigen des deutschen Reiches, welche seit zwei Jahren
- a) Einwohner des Stadtbezirks sind,
  - b) das 24. Lebensjahr zurückgelegt und eine selbständige Lebensstellung haben,
  - c) keine Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln empfangen haben,
  - d) die ihnen obliegenden Abgaben an die Gemeinde entrichtet haben,
  - e) im Großherzogtum eine direkte ordentliche Staatssteuer bezahlen.
- Als selbständig im Sinne des Gesetzes werden diejenigen betrachtet, welche entweder einen eigenen Hausstand haben oder ein Gewerbe auf eigene Rechnung betreiben oder an direkten ordentlichen jährlichen Staatssteuern mindestens 20 Mark bezahlen.

jetzt hinter den Kulissen gar nicht so untätig ist. Erfreulicherweise bringen unsere Genossen der Wahl große Anteilnahme entgegen.  
 Morgen findet bei Möhrlein die Kandidatenaufstellung statt. In der nächsten Woche dürfte mit Versammlungen einzusehen sein. Immer wieder betonen wir: Parteigenossen, weilt bei allen passenden Gelegenheiten eure Mitarbeiter, auch die Säumnigen und Indifferenten, darauf hin, daß sie demnächst an die Urne zu treten haben.  
 In der morgigen Versammlung wird auch Reichs- und Landtagsabg. Gen. Lehmann einen Vortrag über das Thema halten: Volkspolitik und Reichstag.

Gewerkschaftskartell.

Die am Donnerstag Abend im Möhrlein'schen Lokale stattfindende Vertreter-Versammlung des Gewerkschaftskartells hat folgende Tagesordnung zu erledigen: Innere

Angelegenheiten, Vortrag über die Aufgaben der Gewerkschaftskartelle, der Tapeziererstreik und Beschlußfassung betr. Sommerfest. Der zweite Punkt der Tagesordnung soll Gelegenheit geben, eine Aussprache darüber herbeizuführen, wie die Tätigkeit des Kartells durch die Mitwirkung der einzelnen Organisationen zu unterstützen ist. Gerade im Hinblick auf diese Frage ist es notwendig, daß alle Vertreter erscheinen.

Der Herzogprozeß

teilt nicht das Schicksal anderer Prozesse; er flaut nicht ab, sondern nimmt an Interesse zu. Das gilt besonders für den gestrigen Tag. Die Vernehmungen des bekannten Psychiaters Dr. Schaffner u. a. Köln, der sich durch seine zahlreichen Schriften auf dem Gebiete fortschrittlicher Strafrechtspflege verdient gemacht, des Vorsitzenden im Gau-Prozeß, Landgerichtsdirektor Dr. Eller, ergaben beachtenswerte Einzelheiten. Der zu 3 Jahren verurteilte Hr. v. Lindenau bot wieder ein jämmerliches Bild. Seine Befundung, er sei am Nordtag — 6. November 1906 — überhaupt nicht in Baden-Baden gewesen, verbollständigte den schlechten Eindruck, den man von diesem freiherrlichen Ehrenmann schon während seines eigenen Prozesses bekommen. Bei der Vernehmung der Redakteure Rödler vom „Rheinischen Kurier“ in Wiesbaden (früher hier), Stolck von der „Badischen Presse“, Lippe, früher, Ehret jetzt noch am „Landesboten“, zeigte es sich wieder, wie so häufig, daß man in beruflichen Kreisen selten eine Ahnung von der Haft und der Schnelligkeit hat, mit welcher in Zeitungsredaktionen gearbeitet werden muß.  
 Wann der Prozeß zu Ende geht, darüber lassen sich Betrachtungen nicht mehr anstellen. Man rechnet noch mit einer Verhandlungsdauer von drei Tagen.

Der Gas-Einheitspreis hat sich bewährt.

Die Direktion des städtischen Gaswerks erstattete dem Stadtrat Bericht über die Wirkungen der Einführung eines einheitlichen Gaspreises im Jahre 1907. Danach betrug die Mehrabgabe von Gas durch gewöhnliche Gasmesser an Privaten und Behörden in genanntem Jahre 512 372 Kubikmeter, wogegen eine Wenigereinnahme an Gasgeld von Privaten und Behörden von 14 040,32 M. zu verzeichnen war. Rechnet man dazu den Gasverbrauch in der Zeit vom 27. Dezember 1907 bis 1. Januar 1908, der erst in der Rechnung des Jahres 1908 zur Ercheinung kommt, so erhöht sich die Mehrabgabe an Gas für Privaten und Behörden auf 609 768 Rbm. und mindert sich die Mindereinnahme auf nur 1037,85 M. Die Zunahme der Gasabgabe um den bezichtigten Gesamt-Mehrverbrauch hätte bei Zugrundelegung des früheren Gaspreises eine Mehreinnahme von 81 404,02 M. ergeben. Zu diesem Einnahmeausfall tritt hinzu ein Einnahmeausfall aus Apparatemiete infolge Wegfalls der Mietzahlung bei den Gasabonnenten, die Miingasmesser besitzen, mit 3406,01 M. Der gesamte Einnahmeausfall ist sonach auf 85 847,88 M. zu berechnen. Den Wenigereinnahmen stehen aber Wenigerausgaben (Ersparnis an Gasmessern, Reparatur- und Unterhaltungskosten solcher) im Betrage von 70 598,79 M. gegenüber. Der Einnahmeausfall sinkt danach auf 15 249,09 M. Die Gasabgabe durch Miingasmesser stieg dagegen im Jahre 1907 um 134 008 Rbm., was einer Mehreinnahme von 20 100,44 M. gleichkommt. Dadurch fällt der obenberechnete Einnahmeverlust weg und ergibt sich eine reine Mehreinnahme von 4851,35 M. Die Wirkung der Einführung des einheitlichen Gaspreises kann hiernach als günstig bezeichnet werden. Nebenfalls wurde die Einführung von Leuchtgas in den kleineren Wohnungen durch den Einheitspreis gefördert.

Vorsicht

gegenüber den Infassobureaus und Wirtelkonsulenten ist dringend anzuraten. Das bewies aufs neue ein am 6. Mai vor dem hiesigen Schöffengericht verhandelter Fall. Angeklagt war der früher in Karlsruhe bei Gericht zugelassene Rechtskonsulent Hamann. Er errichtete ein Infassobureau, engagierte den Schreibgehilfen Keller, ließ sich bei dessen Eintritt 200 M. Kautions geben, weil Keller auch als Einfassierer Verwendung fand. Hamann versprach, das Geld auf der Bank zu deponieren, das tat er aber nicht, sondern verbrauchte es. Um sich vor dem Strafgesetz zu schützen, hatte er im Anstellungsvertrag einen Passus eingefügt, daß dem Einfassierer Keller ein Anteil am Geschäft in dieser Höhe zustiehe. Keller erfuhr dann durch Dritte, daß Hamann gegenüber Vorsicht am Klage sei. Nun zog er auf der Bank Erdkundigungen ein und erfuhr, daß sein Geld nicht deponiert war. — Er trat nun aus seiner Stellung aus und nur mit großer Mühe war es ihm möglich, nach längerer Zeit einen Wechsel über 140 M. zu bekommen, den Rest von 60 M. verlor er. Der Angeklagte mußte auf Befragen des Gerichtsvor-sitzenden zugeben, daß er bei Eröffnung dieses Infassobureaus ganze 150 M. besaß. Das Geschäft stand also von vornherein auf einer recht unsoliden Basis und konnten die Kauttionen der Angeklagten sehr gut Verwendung finden. Hamann hatte sich aber noch wegen einer Anzahl ähnlicher Delikte zu verantworten und erhielt wegen Betrugs in drei Fällen 4 Wochen Gefängnis

Die Ausstellung.

Kürzlich wurde im Landesgewerbeamt die erste Sitzung der neugebildeten Ausstellungscommission unter dem Vorsitz des Direktors des großh. Landesgewerbeamts abgehalten. An der Sitzung nahmen sämtliche Kommissionsmitglieder, nämlich die Herren Blechnermeister Anselmet, Vorsitzender des Gewerbevereins Karlsruhe, Direktor Hoffader bei großh. Kunstgewerbeschule, Prof. Lindner bei der Techn. Hochschule, Reg.-Rat Maier beim großh. Landesgewerbeamt, Abteilung 2, Obermeister Moser, Vorsitzender der Handwerkskammer Karlsruhe, Stadtrat Osterlag-Karlsruhe und Reg.-Rat Schellenberg, maschinentechn. Referent beim großh. Ministerium des Innern, teil. Die Tätigkeit der Kommission, deren Bildung in der letzten Sitzung des Landesgewerbeamtes vom großh. Landesgewerbeamt in Vorschlag gebracht wurde, soll darin bestehen, daß deren Mitglieder dem Stande der Ausstellung des Landesgewerbeamtes ein besonderes Interesse widmen und daß sie die auf dem Gebiete der Wissenschaft und Praxis gesammelten Forschungen, soweit sie auf die Gestaltung der Ausstellung einen Einfluß ausüben, dem Landesgewerbeamt in gelegentlichen Besprechungen zur Kenntnis bring-

gen und dem Landesgewerbeamt überhaupt bei der Leitung der Ausstellung anregend und beratend zur Seite stehen.

Die unentgeltliche Rechtsauskunftsstelle für Frauen.

Die Dienstag Abend von 6-8 Uhr in der Lindenschule Sprechstunden abhält hat auch im verflossenen Geschäftsjahr - 1. April 1907 bis 31. März 1908 - eine reichliche Tätigkeit zu entfalten Gelegenheit gehabt. In dem soeben herausgegebenen Rechenschaftsbericht wird darüber gesagt: Unter den Ratfuchenden wird es immer eine große Anzahl geben, die sich in ihren Schwierigkeiten lieber an Geschlechts-genossinnen wenden, wenn ihnen die Wahl frei steht. Einige Petitionen wurden auch in diesem Geschäftsjahr unterzeichnet. Die Petition an die badischen Kammer, die Abänderung des § 18 des badischen Armengesetzes betreffend, die in der letzten Session nicht mehr zur Beratung kam, wurde im Spätjahr 1907 von den drei badischen Rechtschutzvereinen Mannheim, Karlsruhe und Freiburg dem Landtag nochmals eingereicht. Eine Petition der Rechtschutzstelle Heidelberg wegen Anstellung von Polizeiaffistentinnen, und eine von der Rechtschutzstelle Mannheim angeregte Petition wegen Abänderung des Artikels III des badischen Gesetzes vom 4. Mai 1886, betreffend die Bevormundung Minderjähriger durch einen Beamten der Armenbehörde, letztere an das Ministerium des Innern, wurden mit unterschrieben. Durch die Aenderung des Artikels III soll die Beschränkung aufgehoben werden, nach welcher in Baden nur solche Minderjährige unter Generalvormundschaft gestellt werden können, welche im Wege der öffentlichen Armenpflege unterstützt werden. Im Januar 1908 wurden dem Karlsruher Standesamt Flugblätter in größerer Zahl übergeben, die auf die Wichtigkeit der freiwilligen Weiterverheiratung solcher Ehefrauen hinweisen, die vor dem Eintritt in die Ehe der Invalidenversicherungspflicht unterlagen. Ebenso wurde der Abschluß eines Ehevertrags auch für Unbemittelte empfohlen.

Table with 2 columns: Item description and count. Includes 'Gesamtzahl der Besuche', 'Wiederholungsbesuche', 'Von den Ratfuchenden waren ledig', 'verheiratet', 'verwitwet', 'getrennt'.

Achtung!

Erwerb des badischen Staatsbürgerrechts.

Der sozialdemokratische Verein Karlsruhe hat die nachfolgenden Auskunftsstellen errichtet, woselbst sich alle jene melden können, die das badische Staatsbürgerrecht erwerben wollen:

- Südstadt: „Vollfreund“, Luisenstr. 24; Südweststadt: Arbeitersekretär Will, Kurvenstr. 19; Weststadt: Büttner, Yorkstr. 20; Mühlburg: Jüder Maier, Wälderstr. 16; Altstadt: A. Müdert, Markgrafenstr. 26; Oststadt: A. Ubele, Degenfeldstr. 3; Rheinhelm: Friedrich Wöner, Ernststraße 43.

Sprechstunden bei allen Auskunftsstellen: Werktags von 6-8 Uhr abends; Sonntags von 9-11 Uhr vorm. Wir eruchen dringend, sich die Wahlberechtigung zu den nächstjährigen Landtagswahlen zu sichern. Alle weitere Auskunft wird von den in Frage kommenden Genossen gerne erteilt.

Hoftheater Karlsruhe.

Die Oper bringt in dieser Woche Wiederholungen von Liszt's „Legende von der heiligen Elisabeth“ (12. Mai) und Donizetti's „Regimentschloster“. Am Sonntag, 17. Mai, wird die „Fiedermaus“ in teilweise neuer Einstudierung gegeben. Am Mittwoch, 20. Mai, gastiert Frau Henny Lindenbach als „Lafme“. Für die letzte Maiwoche sind Aufführungen der Opern „Romeo und Julia“ von Gounod und „Samson und Dalila“ vorgesehen. Das Schauspiel bereitet Hauptmanns Märchendrama „Die versunkene Glocke“, welches seit 4. Oktober 1904 nicht mehr gegeben wurde, auf Freitag, 15. Mai, vor und beginnt in den nächsten Tagen mit den Proben zu dem satirischen Lustspiel „2 x 2 = 5“ von Gustav Wich, dessen Premiere auf 21. Mai festgesetzt ist. Die Neueinstudierung von Grillparzer's „Der Traum ein Leben“ und des Schwanke's „Niobe“ ist in Aussicht genommen.

Achtung, Hundstage.

Ein Hinweis auf die Bestimmungen des Hundstagesgesetzes, das gegen die säumigen Besitzer von Hunden Strafen bis zum doppelten Taxbetrage (also bis zu 32 Mark) und daneben eine polizeiliche Einziehung der Hunde vorsieht, erscheint im Hinblick auf das mit dem 1. Juni beginnende neue Taxjahr angezeigt.

In der Zeit vom 1. bis einschließlich 15. Juni ist jeder über 6 Wochen alte Hund, sofern der Besitzer des Hundes nicht vor dem 16. Juni wieder aufgegeben wurde, bei der Steuereinnahmerei anzumelden und dabei die Taxe (giltig für die Zeit vom 1. Juni 1908 bis 31. Mai 1909) zu entrichten. Die Taxe beträgt in der Stadt Karlsruhe 16 Mk., in den Randgemeinden des Bezirkes 8 Mk. Die Verpflichtung zur Taxbezahlung liegt dem Besitzer des Hundes ob, dem jedoch das Gesetz einen Rüdgriß auf den Eigentümer gewährt.

Über 6 Wochen alte Hunde, die nach dem 15. Juni bis zum 31. Mai 1909 in Besitz genommen oder in die Gemeinde eingebracht werden, sind innerhalb vier Wochen nach der Besitzergreifung oder Einbringung; Hunde, welche erst nach dem Anmeldetermin das Alter von 6 Wochen erreichen, innerhalb 4 Wochen nach diesem Zeitpunkt anzumelden. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich, wenn der Besitz des Hundes vor Ablauf der vierwöchigen Frist wieder aufgegeben wurde oder wenn der Hund an die Stelle eines andern von demselben Besitzer in der gleichen Gemeinde im laufenden Taxjahre schon vertaxten Hundes tritt.

Gesuche um völligen oder teilweisen Nachlaß der Taxe

so wie um Stundung der Hundstage mühten unter näherer Angabe der Gründe beim Bezirksamt hier rechtzeitig eingereicht werden.

\* Ruppurr. Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß von jetzt ab unsere Mitgliederversammlungen am 2. Mittwoch im Monat stattfinden. Wir werden bestrebt sein, das Wissen unserer Mitglieder durch belehrende Vorträge zu erweitern und erwarten von ihnen, daß sie auch pünktlich und zahlreich erscheinen. Ebenso laden wir auch sämtliche Volkshausbesucher zu unseren Vorträgen ein. Wir machen an dieser Stelle nochmals bekannt, daß morgen Mittwoch Abend die nächste Versammlung mit Vortrag stattfindet.

\* Der Kaiser und die Kaiserin trafen gestern Abend 6.20 hier ein. Am Rathaus hielt Oberbürgermeister Siegrist eine Ansprache.

\* Der Kurzschriftverein Stolze-Schrey hielt am Samstag Abend sein Stiftungsfest mit Ball im Saale des „Hilberhof“ ab. Der Vorsitzende, Herr Aug. Martin, begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste und Interessenten, worauf das reichhaltige Programm zur Abwicklung kam. Die Darbietungen waren durchwegs recht gut. Ein Ball bildete den Schluß des wohl gelungenen Festes. Der Kurzschriftverein Stolze-Schrey hat sein Lokal im „Alten Frig“, Wilhelmstr. 13 und finden die Vereinsabende Dienstags und Freitags statt.

\* Fußballsport. Letzten Sonntag hatte der F.-E. Rhönig die Mannheimer Fußballgesellschaft 1896 zu Gast. Infolge des Repräsentationsspiels des Süd- gegen den Nordkreis in Frankfurt standen in beiden Mannschaften einige Ersatzleute. Anfangs war das Spiel recht offen und beide Torleute hatten viel zu tun; langsam, aber sicher gewann Rhönig an Ueberlegenheit und vermochte, seine Gegner schon überspielt, bis zur Pause 5 Tore zu buchen. In der zweiten Spielhälfte machte Mannheim einige rasche Vorstöße und ihr famoser Mittellauferschoß das Ehrentor für seine Mannschaft. In exakter Kombination arbeitete sich nun Rhönig vors Mannheimer Tor, die schweren Gegner waren der Kleinheit der kleineren Rhönigstürmer nicht gewachsen und mußten drei weitere Tore verlieren. Ergebnis 8:1 für Rhönig. - Vorher hatte Rhönig III gegen F.-E. Altmann III Karlsruhe mit 4:1 gewinnen können. - Den Gipfelpunkt der Fußball-Saison werden die beiden hochklassigen Spiele bedeuten, die vom Sportpublikum mit großer Genugung werden begrüßt werden. Nächsten Sonntag spielt Rhönig gegen den Süddeutschen Meister für 1908, die Stuttgarter Kickers, am 31. Mai gegen Vienna Crident and Football Club von Wien. Dieser, als „Cridenter“ bekannt, ist mit der beste in Wien; die vorzügliche Spielweise der Kickers ist wohl bekannt.

\* Städtische Arbeiten. Vergeben werden: die Pflanzung von Entwässerungsläufen für die Instandsetzung des Straßenbahnlaufes in der Schillerstraße an die Eisengießerei F. Seneca, die Pflanzung von Eschenholz für den Umbau von Straßenbahnwagen an die Firma Schmieder u. Mayer, die Pflanzung Neustädter Feuerplatten für die Wasserergänzung im Gaswerk II an die Firma Friedrich Köhler, die Pflanzung von eisernen Fußbodenplatten für den Gehäuseraum der genannten Wasserergänzung an die Firma J. F. Etklinger.

\* Konzessionsgesuche. Dem Bezirksamt werden unbeanstandet vorgelegt: das Gesuch des Fräuleins Elsa Hörner um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinverkauf „Zum Café Grünwald“, Ruppurrerstraße 2. Das Gesuch des Kaufmanns Fr. Neger in Maulbronn um Erlaubnis zur Errichtung und zum Betrieb einer Gastwirtschaft im Hause Gebhardstraße 46 im Stadtteil Weierheim wird dem Bezirksamt unter Vereinerung der Bedürfnisfrage vorgelegt. Das Gesuch des Bierbrauers Johann Oberle um Erlaubnis zur Errichtung und zum Betrieb einer Gastwirtschaft im Hause Hinteimerstraße 59 wird durch Anschlag an der Verkündigungsstafel zunächst zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

\* Unfall durch die Straßenbahn. Am 9. ds. Mis., nachmittags halb 3 Uhr, geriet ein in der Wachtstraße hier wohnhafter Schloffer an der Kreuzung der Schiller- und Goethestraße mit seinem Fahrrad unter einen von „Kühnen Krug“ kommenden Straßenbahnwagen. Er wurde auf einer Strecke von zirka 5 Meter vor der Schutzvorrichtung des Wagens hergeschoben und erlitt dadurch eine starke Quetschung am Kopfe und Hautabschürfungen am rechten Arm. Der Verunglückte hat wegen eines in der Schillerstraße haltenden städt. Wickwagens den Straßenbahnwagen zu spät bemerkt. Nach Anlegung eines Notverbandes durch einen herbeigerufenen Arzt, wurde der Verletzte mittelst Droschke durch einen Schuttmann in seine Wohnung gebracht.

Bereine und Berammlungen.

Grünwinkel, 10. Mai. In unserer Mitgliederversammlung am Samstag, 9. Mai, sprach Genosse Ubele aus Karlsruhe über den ersten Teil des Erfurter Programms. Leider war der Zuhörerkreis für die so lehrreichen Ausführungen des Referenten viel zu klein. Möchten die Parteigenossen sich endlich einmal ihrer Pflicht bewußt werden und einsehen lernen, daß es unbedingt notwendig ist, in der Versammlung zu erscheinen.

Neues vom Tage.

Das Görlicher Unglück.

An der Unglücksstelle der eingestürzten Rusthalle trafen eine Abteilung Pioniere aus Glogau ein. Die Pioniere schafften gegen 6 Uhr den dritten Toten zu Tage, nämlich den Stukateur Engmann aus Dresden. Gegen 10 Uhr wurde auch der letzte Tote, Stukateur-Polier Fleischer aufgefunden und zwar mit den Arbeitslöhnen im Betrage von 1000 Mark. Ueber das Vermögen des Arzthelfers Sehring ist ein Arrest von 100 000 M. verhängt worden.

Breslau, 11. Mai. In Lublinitz in Oberschlesien ist ein Mädchen, welches mit 8 Gefährtinnen die russische Grenze überschreiten wollte, um in Deutschland Arbeit zu suchen, von einem russischen Grenzpatrouillen erschossen worden. Die übrigen Mädchen ergriffen die Flucht.

St. Johann, 11. Mai. Heute früh stieß auf dem hiesigen Bahnhof ein Personenzug mit einem Rangierzuge zusammen. Ein Rottenarbeiter wurde getötet. Eine Person ist schwer und 37 leichter verletzt. Der Materialschaden ist nicht bedeutend.

Der Personenzug war hauptsächlich von Bergleuten und Rottenarbeitern besetzt. Die Untersuchung ist zwar noch nicht abgeschlossen, es kann aber nach Lage der Dinge nur falsche Weichenstellung Ursache des Unglücks sein. Die Maschinen prallten aufeinander. Die Passagiere wurden zu Boden geschleudert und 37 Personen trugen durchweg Hautabschürfungen und sonstige Verletzungen davon. Im Rangierwagen befanden sich

zwei Rottenarbeiter. Dem einen wurden beide Beine abgebrochen, der andere wurde tot aufgefunden. Heftigere Verletzungen zeigte er aber nicht. Er wurde offenbar mit Wucht auf den Kopf geschleudert. Die beiden Lokomotiven sind beschädigt. Eine Stunde nach dem Zusammenstoß war alles aufgeräumt. Die Einwohnerschaft leistete hilfreiche Hand. Zahlreiche Ärzte erschienen sofort an der Unfallstelle. Die meisten Verletzten konnten jedoch, ohne ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, die Reise fortsetzen.

Schmalladen, 12. Mai. Der hier ansässige ledige Schneider Wahl wurde unter dem Verdacht verhaftet, sich in Hundsbühl von Fällen gegen den § 175 und 176 R.-St.-G.B. an etwa 25 bis 30 Schülern der unteren und mittleren Klassen der hiesigen Oberrealschule vergangen zu haben. Die seinem Verbrechen Opfer gefallenen Knaben wurden dem Schneider, der sie mit Süßigkeiten und Geld traktierte, von einem Oberprokurator geföhrt. Dieser ist sofort von der Schule entlassen worden, ebenso eine Anzahl Knaben, denen ein Verkehr mit Wahl nachgewiesen werden konnte. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen. Sie hat aber bereits zu dem Ergebnis geführt, daß noch eine ganze Anzahl andere Personen in die Affäre verwickelt sind. -

Junnsbrunn, 11. Mai. Gestern sind in der Umgegend nicht weniger als 5 Unfälle in den Bergen vorgekommen. Ein 18-jähriger erlitt einen schweren Schädelbruch, ein zweiter wurde lebensgefährlich verletzt. In den übrigen Fällen handelt es sich um leichtere Verletzungen.

Prag, 11. Mai. Heute Mittag ist ein Teil des Gebäudes beim Neubau des tschechischen Repräsentationshauses eingestürzt. Eine große Anzahl von Arbeitern wurde in die Tiefe geworfen. Der die Aufsicht führende Ingenieur wurde tödlich verunglückt. Zahlreiche Arbeiter erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen.

Wienenerustadt, 11. Mai. Der Louist Gustav Wiener ist gestern beim Abstieg von der hohen Wand durch herabfallendes Gestein lebensgefährlich verletzt worden.

Mailand, 11. Mai. Die Einwohner von Acireate bei Catania haben infolge heftiger Erbschüsse ihre Wohnungen verlassen. Obwohl zahlreich Häuser eingestürzt sind, so sind doch Menschenleben nicht zu beklagen.

Madrid, 11. Mai. In der vergangenen Nacht zerstörte ein ungeheurer Feuerbrand den berühmten Erdbeermarkt sowie drei ansehnliche Häuser. 1200 Personen wurden verletzt, 400 Familien sind ruiniert.

Letzte Post.

Zur Verfassung Eulenburgs.

In der Berliner Charitee ist dem Fürsten nur ein kleines Schlafzimmer eingeräumt, vor dem ein Beamter Wache hält. Die Letzte der Charitee, denen die Behandlung des Fürsten obliegt, haben ihn eingehend untersucht und ebenso wie sein Geharzt Arterien-Verlähmung, die sich insbesondere an dem einen Beine bemerkbar macht, festgestellt.

Dernburg geht nach Südwestafrika.

Berlin, 11. Mai. Der „Reichs-Anzeiger“ schreibt in seiner heutigen Nummer in Bestätigung früherer Meldungen: Mit Genehmigung des Reichskanzlers hat der Staatssekretär bei Reichs-Kolonialamt, Dernburg, am 9. Mai ds. Js. eine etwa monatliche Informationsreise nach Südwestafrika und den angrenzenden Kolonien Südwestafrikas angetreten.

Bauarbeiter-Aussperrung vermieden.

Hamburg, 12. Mai. Im letzten Augenblick ist es gelungen, den Konflikt im Baugewerbe beizulegen. Die Arbeitgeber haben sich zu kleinen Konzessionen bereit gefunden und die Arbeiternehmer im Steinmetz- und Marmorgerberhandwerk haben heute Abend die Beendigung des Streiks beschlossen und deshalb die Bauhilfsarbeiter die Aufhebung der über einige Betriebe verhängten Sperre. Morgen werden die Beschäfte zur Kenntnis der Arbeitgeber gebracht, die jobann von der Verhängung her für den 13. Mai angebrochen allgemeinen Aussperrung im Baugewerbe für Hamburg-Altona absehen werden.

Die Städtewahlen für den Gemeinderat.

haben in Paris folgendes Ergebnis gehabt. Gewählt sind: Radikal-Sozialisten 21, gemigte Sozialisten 6, Unabhängige Sozialisten 19, Progressiven 9, Konfessionelle und Liberale 9, Nationalisten 12. Die gemigten Sozialisten verlieren 3 Sitze und gewinnen 1, die Radikalen und Radikal-Sozialisten gewinnen 4 und verlieren 2, die Nationalisten gewinnen 2 und verlieren 1.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Arbeiter-Zitler-Verein.) Große halb 9 Uhr im Restaurant „Alpenhorn“, Wilhelmstraße 69.

Briefkasten der Redaktion.

M. A. Das ist ja Unfsinn; kein Blatt hat sich bisher eifriger den Stadtverordnetenwahlen gewidmet, wie der „Vollfreund“. Jede Agitation muß eine gewisse Steigerung vertragen können. Es ist nicht gut, schon jetzt das Pulver zu verschütten. Das unser Handröhren, welches das Material für die Wahlen enthält, ist noch ziemlich gefüllt. Nach dieser Richtung hin dürfen wir also einer Belehrung durch Vierteltagesgespräche nicht.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Geschäftliches.

Ein knappes Jahr ist erst verfloßen, seitdem eine geniale Erfindung den Hausfrauen das neue Wasch- und Bleichmittel „Perfil“ bescherte. Aber auch abgesehen von seiner ganz enormen Waschkraft und Reinigungskraft, durch die die schmutzigste Wäsche in jabelkurzer Zeit sich gewissermaßen von selbst blendend weiß macht, sowie alle Obst-, Wein-, Blut-, Cacao- und Tintenflecken vollständig entfernt, wird beim „Perfil“ vor allem seine absolute Unschädlichkeit und Ungefährlichkeit rühmend hervorgehoben. „Perfil“ besteht eben keine ätzenden Stoffe, wie Soda oder Chlorverbindungen irgend welcher Art, noch greift es irgendwie das Gewebe an. Dadurch, daß bei Anwendung von „Perfil“ weder Waschtrett, noch Reiben oder Wästen erforderlich ist, wird die Wäsche bequemer und bedeutend mehr geschont, was bei anderen Waschmethoden, jedoch sie viel länger hält, was sich besonders auch für feine Damendäsche, Unterwäsche, Spitzen u. dergleichen bemerkbar macht. Dieses haben die Hausfrauen erkannt und schwören auf „Perfil“ sobald sie es einmal gebraucht haben, zumal dessen Anwendung außerordentlich einfach ist und für jede Waschemethode paßt. Erwähnt sei auch die weltbekannte „Perfil“ Soda- und „Perfil“-Soda-fabrikation für absolute Unschädlichkeit des „Perfil“ - selbst bei falscher Anwendung - volle Garantie leisten.

Seite 7. Sozialdemokratischer Verein Karlsruhe. Mitglieder. ...

de Seine abg...  
Neuere Ber...  
nbar mit W...  
stiven sind...  
war alles auf...  
e Sand. N...  
die meisten Ber...  
in Aufsicht...

### Sozialdem. Verein Karlsruhe.

## Mitgliederversammlung

am Sonntag den 13. d. M., abends halb 9 Uhr, bei Währlein  
Tagesordnung:  
1. Wahlung der Kandidaten für die Stadtverordneten-  
wahl;  
2. Vortrag des Landtagsabgeordneten Lehmann über  
die Wichtigkeit beider Punkte der Tagesordnung  
3. Besprechung der zahlreichen Besuche der Parteigenossen aus allen  
Gegenden.  
Der Vorstand.

### Partei Aue bei Durlach.

Partei Aue bei Durlach  
Partei Aue bei Durlach

## Waldfest

am Sonntag, den 17. Mai auf dem bekannten Platz, Straße  
Karlsruhe nach Wolfartsweier, abhält, wozu die Partei-  
genossen und Freunde unserer Sache freundlichst eingeladen werden.  
Der Stoff hier sowie für prima Speisen ist bestens gesorgt.  
Bei ungünstiger Witterung an einem andern Sonntag.  
Der Ausschuss.

## Die Fortsetzung der Waren-Versteigerung

am Sonntag, den 17. Mai auf dem bekannten Platz, Straße  
Karlsruhe nach Wolfartsweier, abhält, wozu die Partei-  
genossen und Freunde unserer Sache freundlichst eingeladen werden.  
Der Stoff hier sowie für prima Speisen ist bestens gesorgt.  
Bei ungünstiger Witterung an einem andern Sonntag.  
Der Ausschuss.

## Krämers Möbel- und Bettenhaus

am Sonntag, den 17. Mai auf dem bekannten Platz, Straße  
Karlsruhe nach Wolfartsweier, abhält, wozu die Partei-  
genossen und Freunde unserer Sache freundlichst eingeladen werden.  
Der Stoff hier sowie für prima Speisen ist bestens gesorgt.  
Bei ungünstiger Witterung an einem andern Sonntag.  
Der Ausschuss.

## komplette Schlafzimmer,

am Sonntag, den 17. Mai auf dem bekannten Platz, Straße  
Karlsruhe nach Wolfartsweier, abhält, wozu die Partei-  
genossen und Freunde unserer Sache freundlichst eingeladen werden.  
Der Stoff hier sowie für prima Speisen ist bestens gesorgt.  
Bei ungünstiger Witterung an einem andern Sonntag.  
Der Ausschuss.

am Sonntag, den 17. Mai auf dem bekannten Platz, Straße  
Karlsruhe nach Wolfartsweier, abhält, wozu die Partei-  
genossen und Freunde unserer Sache freundlichst eingeladen werden.  
Der Stoff hier sowie für prima Speisen ist bestens gesorgt.  
Bei ungünstiger Witterung an einem andern Sonntag.  
Der Ausschuss.

am Sonntag, den 17. Mai auf dem bekannten Platz, Straße  
Karlsruhe nach Wolfartsweier, abhält, wozu die Partei-  
genossen und Freunde unserer Sache freundlichst eingeladen werden.  
Der Stoff hier sowie für prima Speisen ist bestens gesorgt.  
Bei ungünstiger Witterung an einem andern Sonntag.  
Der Ausschuss.

am Sonntag, den 17. Mai auf dem bekannten Platz, Straße  
Karlsruhe nach Wolfartsweier, abhält, wozu die Partei-  
genossen und Freunde unserer Sache freundlichst eingeladen werden.  
Der Stoff hier sowie für prima Speisen ist bestens gesorgt.  
Bei ungünstiger Witterung an einem andern Sonntag.  
Der Ausschuss.

am Sonntag, den 17. Mai auf dem bekannten Platz, Straße  
Karlsruhe nach Wolfartsweier, abhält, wozu die Partei-  
genossen und Freunde unserer Sache freundlichst eingeladen werden.  
Der Stoff hier sowie für prima Speisen ist bestens gesorgt.  
Bei ungünstiger Witterung an einem andern Sonntag.  
Der Ausschuss.

am Sonntag, den 17. Mai auf dem bekannten Platz, Straße  
Karlsruhe nach Wolfartsweier, abhält, wozu die Partei-  
genossen und Freunde unserer Sache freundlichst eingeladen werden.  
Der Stoff hier sowie für prima Speisen ist bestens gesorgt.  
Bei ungünstiger Witterung an einem andern Sonntag.  
Der Ausschuss.

am Sonntag, den 17. Mai auf dem bekannten Platz, Straße  
Karlsruhe nach Wolfartsweier, abhält, wozu die Partei-  
genossen und Freunde unserer Sache freundlichst eingeladen werden.  
Der Stoff hier sowie für prima Speisen ist bestens gesorgt.  
Bei ungünstiger Witterung an einem andern Sonntag.  
Der Ausschuss.

am Sonntag, den 17. Mai auf dem bekannten Platz, Straße  
Karlsruhe nach Wolfartsweier, abhält, wozu die Partei-  
genossen und Freunde unserer Sache freundlichst eingeladen werden.  
Der Stoff hier sowie für prima Speisen ist bestens gesorgt.  
Bei ungünstiger Witterung an einem andern Sonntag.  
Der Ausschuss.

am Sonntag, den 17. Mai auf dem bekannten Platz, Straße  
Karlsruhe nach Wolfartsweier, abhält, wozu die Partei-  
genossen und Freunde unserer Sache freundlichst eingeladen werden.  
Der Stoff hier sowie für prima Speisen ist bestens gesorgt.  
Bei ungünstiger Witterung an einem andern Sonntag.  
Der Ausschuss.

am Sonntag, den 17. Mai auf dem bekannten Platz, Straße  
Karlsruhe nach Wolfartsweier, abhält, wozu die Partei-  
genossen und Freunde unserer Sache freundlichst eingeladen werden.  
Der Stoff hier sowie für prima Speisen ist bestens gesorgt.  
Bei ungünstiger Witterung an einem andern Sonntag.  
Der Ausschuss.

am Sonntag, den 17. Mai auf dem bekannten Platz, Straße  
Karlsruhe nach Wolfartsweier, abhält, wozu die Partei-  
genossen und Freunde unserer Sache freundlichst eingeladen werden.  
Der Stoff hier sowie für prima Speisen ist bestens gesorgt.  
Bei ungünstiger Witterung an einem andern Sonntag.  
Der Ausschuss.

am Sonntag, den 17. Mai auf dem bekannten Platz, Straße  
Karlsruhe nach Wolfartsweier, abhält, wozu die Partei-  
genossen und Freunde unserer Sache freundlichst eingeladen werden.  
Der Stoff hier sowie für prima Speisen ist bestens gesorgt.  
Bei ungünstiger Witterung an einem andern Sonntag.  
Der Ausschuss.

am Sonntag, den 17. Mai auf dem bekannten Platz, Straße  
Karlsruhe nach Wolfartsweier, abhält, wozu die Partei-  
genossen und Freunde unserer Sache freundlichst eingeladen werden.  
Der Stoff hier sowie für prima Speisen ist bestens gesorgt.  
Bei ungünstiger Witterung an einem andern Sonntag.  
Der Ausschuss.

am Sonntag, den 17. Mai auf dem bekannten Platz, Straße  
Karlsruhe nach Wolfartsweier, abhält, wozu die Partei-  
genossen und Freunde unserer Sache freundlichst eingeladen werden.  
Der Stoff hier sowie für prima Speisen ist bestens gesorgt.  
Bei ungünstiger Witterung an einem andern Sonntag.  
Der Ausschuss.

am Sonntag, den 17. Mai auf dem bekannten Platz, Straße  
Karlsruhe nach Wolfartsweier, abhält, wozu die Partei-  
genossen und Freunde unserer Sache freundlichst eingeladen werden.  
Der Stoff hier sowie für prima Speisen ist bestens gesorgt.  
Bei ungünstiger Witterung an einem andern Sonntag.  
Der Ausschuss.

# Ein wahres Wunder

scheint der Waschprozeß mit Persil — das  
neueste und vollkommenste Waschmittel der  
Gegenwart. Seine Waschkraft ist geradezu staunenregend.  
Ohne Seife und Soda, ohne Waschbrett, Reiben und  
Bürsten, selbst ohne zweites Kochen, nur durch Hinzutun von  
Persil allein, also ohne jede Mühe und Arbeit wird die  
Wäsche

dauernd blendend weiß, ohne sie im geringsten anzugreifen.  
Garantiert chlorfrei, unschädlich und gefahrlos!

Wir vergüten jeden Schaden, der nachgewiesenermaßen selbst  
bei falscher Anwendung durch Persil entstanden sein sollte.

Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf  
auch der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.

## Gesangverein Badenia.

Am Sonntag den 17. Mai findet der  
Familien-Maiausflug  
nach  
Klingenmünster - Madenburg - Trifels-  
Anweiler - Landau

statt, wozu wir die verehrlichen Mitglieder nebst Familien-Ange-  
hörigen höflichst einladen.  
Alles Nähere durch die Rundschreiben.  
Der Vorstand.

## Weiss- und Rot-Weine

prima Apfelwein  
Liefert in Fässern von 25 Liter an zu billigen Preisen (für Dur-  
lach, Karlsruhe und Umgebung frei Haus)

Carl Wagner, Weinhandlung  
Durlach.

## S. Rosenbusch

137 Kaiserstr. 137  
Damen-Mädchen-Kinderhüte  
Grösste Auswahl. Billigste Preise.

## Offenburger Lose

Ziehung sicher 4. Juni.  
Beste Gewinnchancen!  
Bar Geld  
30000  
1 Hauptgewinn  
6000  
18 Gewinne  
9400  
536 Gewinne 2031  
14600

## Rucksäcke

für Kinder von 70 an  
für Erwachsene v. 1.40 an  
in großer Auswahl  
Kofferhaus  
Kronenstrasse 51  
nächst der Kriegerstraße am  
Wendelsohnplatz.  
Mitglied des Rabatt-Spar-  
Vereins. 1973

## Freiburg Buchbinderei

zum Einbinden von Werken,  
Zeitschriften und zur Ein-  
rahmung von Bildern.  
K. Schättgen  
Hildstraße 7.

## Gewerkschaftskartell

Donnerstag den 14. Mai,  
abends halb 9 Uhr, in der  
Restauration Währlein  
Vertreter-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Innere An-  
gelegenheiten; 2. Vortrag: „Die  
Aufgaben des Gewerkschafts-  
kartells“, Referent A. Willi;  
3. Streit der Tapezierer; 4. Ab-  
haltung eines Sommerfestes.  
Die nach § 8 des Statuts be-  
stimmten Vertreter werden er-  
sucht, pünktlich und vollständig zu  
erscheinen.  
Die Kommission.

Weiße Watistkleider, Leinen-  
röcke, Unterröcke, Kostümröcke,  
Watist- u. Wolleumwölle-Blusen,  
Mäntel. Die Sachen sind noch  
ganz neu u. werden sehr billig  
abgegeben. Erbsengasse 38 p

Für Büglerinnen!  
Ein Büglofen für 6 Effen  
samt Rohr ist billig zu verkaufen.  
H. Frey, Effenweinstr. 20 IV. r.

2 gebrauchte Herde  
werden billig abgegeben  
1975 Luitensstraße 45, 1.

Marienstr. 5, 5. L., möbl.  
Zimmer zu vermieten.

Georgstr. 8, 5. St. links,  
ist ein Zimmer sofort zu  
vermieten.

Hirschstr. 44, Hinterh. 4. St.,  
ist ein einfach möbliert.  
Zimmer billig zu vermieten.

Humboldtstr. 24, part., ist  
ein möbl. Zimmer billig  
zu vermieten.

3 Bände Platen für 10 Mk.  
zu verk.  
Morgenstr. 61, Hinterh. 1. St.

Sportwagen, gut erhalten,  
zu verkaufen.  
Marienstr. 87, Hinterh. 2. St. r.

Damen- u. Kinderkleider  
werden billig angefertigt.  
Werderplatz 34, 4. St.

Kinderliegewagen, noch gut  
erhalten, zu verkaufen.  
2184 Kaufstr. 14, 4. St.

## Grosser Abschlag.

### Kernseife

in nur bester Ware  
(nicht zu verwechseln mit  
den billigen sogenannten  
Zülfseifen!)

1 K. weiße 2 St. 24  
1 K. gelbe 2 St. 23

### Pfannkuchseife

nur mit Firmenpressung,  
weiße, garantiert voll-  
ständig geschneitten

1 Pfund 26

### la. Schmierseife

gelbe, 1 Pfund 16  
weiße, 1 Pfund 18

Ferner empfehlen wir:

### Reisstärke

1 Pfund 30

### Grème-Stärke

1/2 Carton 20

### Grème-Farbe

1 Paket 10

### Bleichsoda

1/2 Paket 8

### Putzsteine

1 Stück 15

### Schmirgel- leinen

groß, fein oder mittel  
1 Blatt 4

### Puzpomade

Globus oder Amor  
1 Dose 8

### Panamarinde

1 Paket 8

## Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.  
Telephon 460.  
In den bekannten Ver-  
kaufsstellen.

## Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Geburten vom 1. bis 8. Mai: Vertha Gertrud, Vater  
Leo Benz, Tagelöhner. Walter Waldemar, Vater Karl Binder,  
Straßenbahnhilfsspanner. Erna Wilhelmina, Vater Karl Dör,  
Tapezier. Willi, Vater Christof Kappler, Schlosser. Oskar  
Richard, Vater Eduard Greber, Maschinenergehilfe. Elisabeth  
Suzanna, Vater Wilhelm Appenzeller, Kaufmann. Otto Adolf,  
Vater Otto Schwarz, Feilseur. Johanna Karolina, Vater Friedr.  
Ehede, Hofmeßgermeister. Alfred, Vater Joh. Dehle, Tagelöhner.  
Eugen August, Vater August Deißler, Steinhaue. Mathilde,  
Vater Karl Knecht, Vater Erwin Max, Vater Nikolaus Schäber,  
Schuhmann. Hermann Heinrich, Vater Heinrich Krauth, Zahn-  
techniker. Sofie, Vater Samuel Schlowie, Student. Aron,  
Vater Abraham Czernicki, Handelsmann. Willi Albert, Vater  
Franz Weingartner, Ladier. Elfriede Marie, Vater Heinrich  
Sorbe, Dekorationsmaler. Paula Renno, Vater Oskar Pfeifle,  
Schriftföher. Lina Theresia, Vater Robert Schäler, Keller.  
Lina Mina, Vater Gustav Wächle, Kaufmann. Johannes Friedr.  
Vater Philipp Benz, Bierföher. Elia, Vater Franz Ober,  
Zinnhaller. Auguste Karoline, Vater August Mey, Antiker.  
Erich Willi, Vater Wilhelm Goppert, Eisenbreher. Toni Elise,  
Vater Rudolf Gerst, Elektromonteur. Erwin, Vater Johannes  
Rang, Flechner. Ernst Gustav, Vater Georg Stier, Leichenwäher.  
Ernst Karl Max, Vater Ernst Rothenhöfer, Versicherungsbeamter.

Todesfälle vom 6. bis 9. Mai 1908. Auguste Lindacker,  
Krankenschwester, ledig, alt 25 Jahre. Theresia Jacobi, alt  
60 Jahre, Ehefrau des Fabrikarbeiters Jakob Jacobi. Elisabeth  
Wielmayer, alt 83 Jahre, Witwe des Schmiedemeisters Konrad  
Wielmayer. Emilie Hagle, Dienstmädchen, ledig, alt 24 Jahre.  
Sibilla Nieb, alt 65 Jahre, Ehefrau des Fabrikarbeiters Leopold  
Nieb

# Sensationell billiger Verkauf

von

## Handschuhen Strumpfwaren Trikotagen.

Beachten  
Sie  
unsere  
Schaufenster.

**Einige Beispiele:** **So lange Vorrat.**

<b>Lange Handschuhe</b> durchbrochen, ohne Finger mit Spitze, weiss	Paar	25
<b>Lange Handschuhe</b> durchbrochen, ohne Finger, mit Gimpe, weiss und schwarz	Paar	60 und 45
<b>Lange Handschuhe</b> durchbrochen, mit Finger, weiss	Paar	48
<b>Lange Handschuhe</b> durchbrochen, neue Muster mit Finger, schwarz und weiss	Paar	85 65
<b>Lange Handschuhe</b> imit. Spitzendessins, elegantes Tragen, weiss und schwarz	Paar	1.45
<b>1 Posten kurze Fingerhandschuhe</b> porös mit 2 Druckknöpfen, weiss und farbig	Paar	85

### Trikotagen

Einheitspreise

**Stück 1.90, 1.40 und 95 Pfg.**

### Strumpfwaren

<b>Herrensocken</b> Macco, Reform und Ringel	<b>Herrensocken</b> Ia. Macco, mit Doppelferse u. Spitze, ohne Naht	<b>Herrensocken</b> Ia. Lederfarben	<b>Herrensocken</b> extraschwere Vigogne-Schweisssocken, ohne Naht
Paar 16	Paar 35	Paar 38	Paar 54
<b>Damenstrümpfe</b> schwarz, engl. lang	<b>Damenstrümpfe</b> schwarz und lederfarbig	<b>Frauenstrümpfe</b> deutschlang, ohne Naht, diamant-schwarz	<b>Damenstrümpfe</b> eleg. n. Ringelmust. hell u. dunkel engl. lang
Paar 24	Paar 42	Paar 38	Paar 68

# Geschw. Knopf



## Umsonst

Muff und Pelz und andere anerkannt wertvolle Gegenstände bei Benützung von

**Flammers Seife** nur eingewickelt

**Flammers Seifenpulver**

als die besten für Wäsche u. Haus millionenfach erprobt.

## Raucht Eckstein-Zigaretten! Nr. 5



Diese rühmlichst bekannte Zigarettenmarke wird auch nach Einführung der Zigarettensteuer in derselben vorzüglichen Qualität u. Handarbeit hergestellt.

**Preis: 10 Stück 25 Pfg.**

Der enorme Konsum befähigt die Fabrik, die Zigarrenhandlungen stets mit frischer Ware zu versorgen.

Man verlange ausdrücklich:

**Eckstein's Nr. 5**

und prüfe genau, daß jede Zigarette die volle Firma "A. W. Eckstein & Söhne" nebst Schutzmarke trägt.

Über 1000 Arbeiter.

Vertreter:  
**Wilhelm Lutz, Karlsruhe.**  
Hirschstrasse 90.

## Fahrrad-Reparaturen

an Fahrrädern aller Systeme werden sorgfältig und billigst ausgeführt. 1233

Ferner empfehle meine patentamtlich geschützte **Luftpumpe** im Fahrradrahmen eingebaut und läßt sich in jedes Fahrrad leicht einfügen.

**F. Metzler** Mechaniker und Fahrradhändler  
Karlsruherstr. 26.

**Schöne 2 Zimmer-Wohnung** mit Kochgas- und Wasserloset im Hinterhaus per 1. Juli zu vermieten. 2160

**Hübnerstr. 20,** Bureau im Hof.

**Markgrafenstr. 36,** 3. St., möbl. Zimmer sofort od. später zu vermieten. 2192

## Barletta-Lose.

Die feinerzeit bei mir eingereichten regulären Lose sind nunmehr zur Einlösung gelangt, wofür der Gegenwert an meiner Kasse erhoben werden kann.

**Innerhalb dieses Monats** nicht entgegengenommene Beträge stelle ich den betr. Einreichern noch schriftlich zur Verfügung.

Zur Beförderung des Kontrollstempels auf alle ausländischen Prämien-Lose vor dem 16. Juni d. J., sowie alle in das Bankfach einschlägigen Geschäftshalte mich empfohlen. 2182

## Carl Götz Bank-Geschäft

Karlsruhe, Hebelstraße 11.

## An- und Verkauf

fortwährend getragene Herren- und Damenkleider, Schuhe und Stiefel, aber nur gute Sachen. 4882

**Frau Bertha Strecktuss,** Brunnenstraße 7, nächst der Durlacherstraße.

## Polierarbeiten

sowie sonstige Ausbesserungen an Möbel aller Art werden sauber und billigst ausgeführt von

**A. Hohlweg,** Aue bei Durlach, Waldhornstr. 44.

Übernehme ganze Einrichtungen.

Die betr. Gegenstände werden je nach Wunsch des Auftraggebers in der Wohnung desselben oder in meiner hergerichtet. Gehe auch nach auswärts. 2110

## Wäsche

zum Waschen u. Bügeln wird angenommen.

**Schützenstr. 85,** 4.

## Kausputz Ia. Fussbodenlack

schnell trocknend  
2 Pfd.-Dose 95 Pfg.

## Bodenwische Ia.

sehr oder weiß  
1/2 Pfd.-Dose 40 Pfg.  
1/2 Pfd.-Dose 70 Pfg.

## Fussbodenöl „Start“

geruchlos, hart nicht  
handt nicht  
Original-1/2 Literflasche  
80 Pfg.

## Stahlspläne

sehr, mittel oder groß  
1/2 Pfd.-Pak. 32 Pfg.  
1/2 Pfd.-Pak. 16 Pfg.

## Putztücher

— gute —  
20 Pfg.

## Abseifbürsten

Stück 25 Pfg.

## Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.  
26 eigene Verkaufsstellen  
in Karlsruhe, Durlach,  
Pforzheim, Rastatt.

## Schirmgeschäft

**Jakob Hofmann**  
Mühlburg, Gelbelstr. 11.

## Schirmen

sowie Reparieren und  
Reinigen. Prompt und billig.  
Kein Laden, daher billige Preise.

## Heinrich Lang

Wegler u. Buchler  
Degenfeldstr. 1, 1. Etage Durlach.  
Mugartenstr. 24, 4. Etage  
Schlafstelle bill. zu haben.

## Abschlag

**Citronen**  
Stück 4 und 5 Pfg.  
Dhd. 45 u. 55 Pfg.  
extra große 6 Pfg.

## Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.  
in den bekanntesten  
Verkaufsstellen.